



Öffentliche Anzeigen

für den Kreis Herford.

Städtisches Elektrizitätswerk.

Die Abnehmer von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk werden, um ihnen spätere Unannehmlichkeiten zu ersparen, nochmals besonders darauf hingewiesen, daß nach § 4 der „Bedingungen für die Lieferung von elektrischem Strom aus dem städtischen Elektrizitätswerk“ nur solche Licht- und Kraftanlagen angeschlossen werden können, welche in vor- schriftsmäßiger Weise angemeldet und von amtlich befugten Installateuren ausgeführt sind.

Gemäß der generellen örtlichen Bestimmungen für die Ausführung von Licht- und Kraftanlagen im Anschluß an das städtische Elektrizitätswerk ist die Bewilligung zur Ausführung solcher Anlagen bis heute folgenden Firmen erteilt:

1. Herforder Elektrizitäts-Werke, Bokelmann & Kuhlo, Herford.
 2. Carl Duisenberg.
 3. Firma Thias & Müller. 4221
- Herford, den 20. November 1902.
 Der Magistrat.
 Quentlin.

Polizei-Verordnung

Über die Anpflanzung und Haltung von Bäumen und lebenden Hecken an Kunststraßen.

Auf Grund der §§ 6, 12 und 15 des Gesetzes über die Polizeiverwaltung vom 11. März 1850 (Ges.-S. S. 265), sowie der §§ 137 und 139 des Gesetzes über die allgemeine Landesverwaltung vom 30. Juli 1883 (Ges.-S. S. 195) verordne ich unter Zustimmung des Bezirks-Ausschusses für den Umfang des ganzen Regierungsbezirks Minden folgendes:

§ 1.

Die Anlegung von Baumpflanzungen und lebenden Hecken darf an Kunststraßen nicht in einer geringeren als 0,50 m betragenden Entfernung von der Grenze des Straßenterrains erfolgen.

§ 2.

Besitzer lebender, an einer Kunststraße nicht weiter als 0,25 m von der Grenze des Straßenterrains entfernt stehender Hecken müssen dieselben nach der Kunststraße zu in ordnungsmäßiger Schur und in einer 1,25 m nicht übersteigenden Höhe halten.

§ 3.

Zu widerhandlungen gegen vorstehende Bestimmungen werden mit einer Geldstrafe bis zu 60 Mk. oder mit entsprechender Haft bestraft.

§ 4.

Von den Vorschriften dieser Polizei-Verordnung kann im Bedarfsfalle durch den Regierungs-Präsidenten dispensiert werden.

§ 5.

Gegenwärtige Polizei-Verordnung tritt an Stelle der Polizeiverordnung vom 17. November 1890 (M.-Bl. S. 282) mit dem Tage ihrer Verkündung in Kraft.

Minden, den 30. Oktober 1902.

Der Regierungs-Präsident:

J. B.: gez. v. Duple.

G.-Nr. 2705 I. U.

Vorstehende Polizeiverordnung wird hiermit veröffentlicht.

Herford, den 10. November 1902.

Die Polizeiverwaltung:

Duffe. 4191

Das städtische Bräusebad für Männer und Frauen ist ge-

öffnet:

Sonntags von 8-9½ Uhr vormittags.

Mittwochs " 3-9½ " nachmittags.

Sonntags " 12-9½ " "

Preis pro Bad 10 Pfennig mit Handtuch und Seife.

Der Magistrat: Duffe.

Bekanntmachung.

4351

Anlässlich vorzunehmender Reparaturarbeiten wird der Verkehrsweg zwischen der Bänder- und Ober- beumer-Chaussee hierseits — Eisenbahnüberführung in km 94,4 der Strecke Minden-Hamm — auf voraussichtlich 3 Tage gesperrt.

Herford, den 18. November 1902.

Die Kreis-Chaussee-Verwaltung.

Verteidiger und Klient.

Wir teilen kürzlich mit, daß der Vorsitzende eines Schöffengerichts in Hannover einen Rechtsanwalt in eine Ordnungstrafe von 50 Mk. genommen hatte, weil dieser, ohne die Verhandlung zu führen, in leisem Tone sich mit seinem Klienten beraten hatte. Der Fall erregte Aufsehen, da es sonst überall üblich ist, daß sich die Verteidiger mit ihren Klienten während der Verhandlung besprechen können. Der betreffende hannoversche Anwalt hatte sofort Beschwerde bei dem Oberlandesgericht Celle eingelegt. Das Beschwerdengericht hat nun seinen Standpunkt in folgender Weise prä- zisiert. Es hat zunächst dem Verteidiger zugestanden, sich mit seinem Klienten über zur Sache gehörige Punkte in einer nicht störenden Weise zu unterhalten. Es verwirft damit den Standpunkt des Schöffengerichts. Indessen hat es die Straf- verfügung gegen den Rechtsanwalt nicht aufgehoben. Es be- gründet seine Stellungnahme in folgender Weise:

Diese Befugnis kann aber von dem Verteidiger immer nur in der Weise ausgeübt werden, daß dadurch die Ver- handlung nicht aufgehalten und nicht gestört wird. Ob dies der Fall ist, hat allein der Vorsitzende zu entscheiden, dem nach § 237 Str.-Pr.-O. die Leitung der Verhandlung und nach § 177 G.-B.-O. die Aufrechterhaltung der Ordnung in der Sitzung zusteht. Wenn der Beschwerdeführer, wie er be- hauptet, auch nur in den Zwischenpausen zwischen der Ver- nehmung zweier Zeugen sich mit dem Angeklagten mit leiser Stimme unterhalten haben sollte, und der Vorsitzende hat dies als eine von der Sache ablenkende Störung empfunden und deshalb eine solche Unterhaltung dem Verteidiger unter- sagt, so muß dieser sich einer solchen Anordnung fügen. Braucht er alsdann, ohne eine Besprechung mit dem Ange- klagten diesem einen genügenden Schutz nicht gewähren zu können, so bleibt nur übrig, eine Unterbrechung der Ver- handlung behufs einer solchen Besprechung zu be- antragen. Der Beschwerdeführer hat aber diesen Weg nicht gewählt; er hat trotz des Hinweises des Vorsitzenden auf das Unstatthafte der Unterhaltung und trotz der wiederholten Verwarnung wiederholt die Anordnung des Vorsitzenden nicht befolgt. In dieser offenen, hartnäckigen Aufzählung gegen die Anordnung des Vorsitzenden, wodurch dessen An- torität in erheblicher Weise geschädigt werden konnte, liegt eine gröbliche Verletzung der von dem Vorsitzenden aufrecht zu erhaltenden Ordnung und ein gröblicher Verstoß gegen die dem Gericht und seinem Vorsitzenden geschuldete Achtung und somit eine Angelegenheit im Sinne des § 180 G.-B.-O. Der Beschwerdeführer ist sich dessen auch bewußt gewesen. Denn er hat, wie er selbst vorträgt, wiederholt angetragen, ihn in eine Ordnungstrafe zu nehmen, damit die Frage, ob ihm das Recht zustehe, sich mit seinem Klienten in der erwähnten Weise zu unterhalten, in der Beschwerdeinstanz entschieden werde. Ein eingebildetes Verhalten aber ist nicht der rich- tige Weg, um jene Frage zum Austrag zu bringen."

Die Verteidiger werden über diese Entscheidung nicht sehr enttäuscht sein, denn was als Störung zu gelten hat, ist ein sehr subjektiver Begriff. Hoffentlich nehmen die übrigen Gerichte nicht denselben Standpunkt ein, wie das Celle Ober- landesgericht.

Zur Tagesgeschichte.

Deutschland

Kaiser Wilhelm in England.

Kaiser Wilhelm, dessen Jagdaufenthalt in Schottland auf dem Schlosse Lord Londesdale den privaten Charakter seiner Englandreise besonders hervorhebt, begibt sich heute zum Besuche Lord Rosebergs nach Dolmeny Castle. Lord Roseberg gilt allgemein als der kommende Mann in England und als derjenige Staatsmann, der sich der größten Sympathien des Königs erfreut. Es ist deshalb voranzusehen, daß des Kaisers Besuch bei ihm wieder zu allerlei Kombi- nationen Anlaß geben wird.

Des Kaisers Rückkehr.

Se. Majestät wird am Freitag abend in Brunsbüttel eintreffen und von dort die Rückreise nach Potsdam antreten, wo am Sonnabend früh gegen 8 Uhr die Ankunft erfolgen wird. Am Montag trifft der Kaiser in Würzburg ein, wo am 25. und 26. größere Hoffgaden stattfinden.

Ein Handschreiben der Kaiserin.

Aus Anlaß der vom 22. bis 26. Oktober in Berlin ab- gehaltenen Internationalen Tuberkulose-Konferenz ist dem Generalsekretär des Deutschen Zentralkomitees für Lungenheil- kätten, Professor Dr. Pannwitz, unter Befugung einer die Initialen der Kaiserin tragenden Brillantnadel, nachstehendes

Pfiers Unterhaltungsbeilage.

Schreiben zugegangen: „Ihre verdienstvolle Tätigkeit bei der Bestrebungen, welche die Tuberkulose bekämpfen, verfolge ich mit dankbarer Anerkennung. Das unter Meinem Protektorat stehende Zentralkomitee für die Errichtung von Lun- genheilstätten in Deutschland hat nicht nur die Errichtung zahlreicher Heilstätten gefördert, sondern auch eine Reihe wichtiger Anregungen gegeben, welche für den Erfolg jener Bestrebungen von besonderem Wert sind. In dem Augen- blick, da zum ersten Male in Berlin die ständige Internatio- nale Vereinigung zusammentritt, welche durch Austausch von Meinungen und Erfahrungen auf diesem Gebiete gegenseitige Unterstützung bezweckt, liegt Mir daran, Ihnen durch Ueber- sendung des beifolgenden Andenkens den Beweis des Anteils zu geben, mit dem Ich Ihr erfolgreiches Wirken auf diesem großen und schwierigen Arbeitsfeld, wie bei manchen gemein- nützigen Unternehmungen unter dem Roten Kreuz begleite. Neues Palais, den 21. Oktober 1902. Auguste Viktoria, I. R.“

Mafregeln gegen die polizeilichen Uebergriffe.

Die „Neue Polit. Korresp.“ meldet: Der Minister des Innern hat eine genaue Untersuchung der in letzter Zeit vor- gekommenen polizeilichen Uebergriffe veranlaßt, soweit es sich dabei um Vorgänge in Preußen handelt. Nach dem Ausfall der Ermittlungen werden Maßnahmen getroffen werden, um derartige Vorkommnisse in Zukunft zu vermeiden.

Einschränkung der Pistolenduelle.

Zu heute sind von den Deutschen Burschenschaftlern die Berliner Satisfaktion gebenden studentischen Körperschaften zu einer Versammlung in der Philharmonie eingeladen, um über die Einschränkung der Pistolenduelle bei Streitigkeiten zwischen Offizieren und Studenten zu beraten.

Die Nordbaffaire an Bord der „Coreley“.

Nach den weiter angestellten Recherchen ist der bisher vermiste Matrose Kohler von der „Coreley“ griechischer Ab- stammung.

Das Attentat auf König Leopold.

Nach einem Telegramm aus Brüssel beharrte König Leo- pold auch nach Empfang des herzlichen Glückwunschtelegramms der Gräfin Longchamps in seiner ablehnenden Haltung und ordnete an, daß das Telegramm seiner Tochter unbeantwortet bleibe.

Herforder Kreisnachrichten.

Herford, 20. November 1902.

Unseres verehrten Herrn Oberlehrer Büdres letztes Werk. Die Büdres stets bereit war, sein vielseitiges und außerordentliches Können öffentlichen Interessen und gemeinnützigen Zwecken gern zu widmen, so hatte er sich auch bereitwillig in den Dienst des Fest-Komitees für das Kurfürsten-Denkmal gestellt und den genialen Entwurf für das Kunstblatt gefertigt, welches, wie schon kürzlich erwähnt, das Fest-Programm ausnahm und welches allen Ehrengästen sowie später vielen Teilnehmern als Festgabe überreicht ist. Leider war er durch seinen vorzeitigen Tod nicht mehr in der Lage, auch für die weitere Ausführung des Entwurfs zu sorgen. Um nun diesem Kunstblatt einen über den Festtag hinaus bleibenden, dauernden Wert zu geben, hat, so wird uns noch geschrieben, das Komitee unter Fortlassung des Fest-Programms demselben einen anderen Einbruch gegeben. So zeigt das neue Blatt oben links und rechts in Medaillon-Form den energischen Kopf des Großen Kurfürsten (nach dem Denkmal) und das jugendlich anmutige Antlitz des Kronprinzen und weiter findet sich das Begrüßungs- und Willkommens-Gedicht abgedruckt, welches die Herforder Zeitung in der Festnummer zum 26. September brachte und welches in begeisterten und kunst- vollen Worten der allgemeinen Freude unserer Bürger- schaft Ausdruck gab. Auch dieses wirklich herrliche Gedicht kann man als das letzte Werk der Muse unseres lieben ver- storbenen Büdres betrachten — das letzte Mal war es, daß der lieberfrohe Mund den begeisterten Gefühlen Ausdruck verlieh! dann mußte er für immer schweigen. So bildet das Gedichtblatt nicht nur ein köstliches Andenken an die unvergeß- liche Feier des 26. September, sondern gleichzeitig auch ein teures letztes Vermächtnis des verstorbenen Oberlehrers Büdres an seine zahlreichen Freunde und Anhänger in Nah und Fern und wird daher sehr vielen eine willkommene Gabe, vielleicht auch ein hübsches Christ-Geschenk sein. Das Gedichtblatt liegt in den Buchhandlungen von Wendhoff und Wolff, sowie in der Expedition der Herforder Zeitung aus und ist zu dem billigen Satz von 1 Mk. erhältlich.

Requiem. Gestern abend fand in der Münsterkirche das vom Musik-Verein veranstaltete Kirchenkonzert statt. Als Einleitung brachte dasselbe im 1. Teile die *Daß-Arie*: „Gott sei mir gnädig“ aus Mendelssohn's *Paulus* und die *Arie für Sopran*: „Höre Israel“ aus dem „*Elias*“. Der 2. Teil wurde von Mozarts *Requiem* ausgefüllt. Da wir schon eine ausführliche Besprechung des Werkes brachten, so können wir heute uns dahin kurz fassen, daß die Ausführung dieser erhabenen Tonhöflichkeit würdig war. Mächtig brausend die Chöre: Dies irae, Rex tremendae und Sanctus durch das hehre Gotteshaus, die begleitende Orgel fast über-tretend, während die Chöre *Lacrimosa*, *Hostias* und *Agnus dei* durch ihre Zartheit das Herz ergreifen. Dieselbe Hingabe und das Sichverlieren in die Komposition, welches den Chören eigen war, fanden wir auch bei den Solisten, unter denen sich besonders Fr. Gerstlacher und Herr Brune durch die Fülle und Wärme des Tones auszeichneten. Daß trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, welche sich der Auf-führung des Werkes entgegen stellten, dieselbe dennoch als eine vorzüglich gelungene zu bezeichnen ist, verdankt, so schreibt uns ein Besucher des Konzerts, der Musik-Verein der unermüd-lichen Thätigkeit seines verehrten Vorstandes; daß die Ge-danken, die dem Meister bei den einzelnen Chören geleitet haben, von den Mitwirkenden voll und ganz erfaßt waren, ist das Verdienst des Herrn Königl. Musikdirektors Bats. Der zahlreiche Besuch zeigte, daß an solchen kirchlichen Feier-tagen, wie es der Buß- und Bettag einer ist, ein Verlangen nach ernstlicher, zu Herzen dringender Kirchen-Musik besteht.

Odenwald-Schla-Konzert. Wie wir erfahren, beabsichtigen Frau Odenwaldt und Herr Professor Schla am 1. Dezember ein Konzert im Weinlustsaal zu geben und zwar werden ausschließlich Kompositionen von S. van Beethoven zum Vortrag gelangen. Wir zweifeln nicht, daß dem Konzert das regste Interesse der Musikfreunde von Herford entgegen-gebracht wird, da sich beide Künstler durch frühere Konzerte längst die Gunst des hiesigen musikalischen Publikums er-worben haben.

Konzertabsage. Das für nächsten Dienstag im Weinlustsaal anstehende Konzert des Violinisten Kurt Brenken muß ausfallen, da dessen Vater, der Oberregierungsrat Brenken in Arnberg in diesen Tagen verstorben ist.

Gewerbeverein. Der auch hier als vorzüglicher Redner bekannte Herr Dr. phil. Weigt aus Hannover wußte in seinem am Dienstag im Gewerbeverein gehaltenen Vortrag über „Deutschland von 1815 bis 1848“ die damaligen Ver-hältnisse so treffend zu beleuchten, daß er jeden der zahlreich Versammelten bis zum Schluß zu fesseln vermochte. Freudiger Beifall wurde daher auch von allen als Dank für den ge-habten seltenen Genuß gesendet.

Ein recht lehrreicher Vortrag steht für heute, Donnerstag bevor. Wie schon vermerkt, wird eine vielgeehrte Dame u. zwar Frau Leopoldine v. Morawetz-Dierkes aus Wien auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins abends 8 $\frac{1}{2}$ Uhr im Bürgerverein einen öffentlichen Vortrag halten. Die be-kannte Forschungsreisende wird uns über „Koskita“ erzählen; das gesprochene Wort wird eine große Reihe von sehr schönen Projektionsbildern, größtenteils nach Photographien, die Frau v. Morawetz entweder selbst aufgenommen oder eigens bestellt hat, ergänzen. Wie noch aus dem betr. Informat zu erhellen ist, können auch Nicht-mitglieder diesen Vortrag besuchen. Der Besuch desselben ist sehr zu empfehlen.

Der Gesangsverein „Lentonia“ hielt gestern im Vereinslokale (W. Liding) seine alljährliche Generalver-sammlung ab, die sehr gut besucht war. Die Tagesordnung betraf Vorstandswahl und Wahl der Fahnenkommission. Die betr. Mitglieder wurden wiedergewählt. Des Weiteren wurde beschlossen, im Januar ein Familienfest zu veranstalten.

Die gefeierte westfälische Dichterin Johanna Bach hatte bei den diesjährigen Kölner Blumenpielen den von der Polibriga latin ausgeschriebenen Preis für ein Gedicht in provençalischer Sprache gewonnen; dasselbe, *Lou Prouvenca* in Avignon. Es ist das erste Mal, daß der Name eines deutschen Dichters oder einer deutschen Dichterin dort genannt und mit einer Dichtung eingeführt wird. Der berühmte provençalische Dichter Frederic Mistral sandte der deutschen Kollegin einen Brief mit Worten der höchsten Anerkennung und seinem Hilde. Wir beglückwünschen die Dichterin zu diesem schönen Erfolge!

Der Temperatursturz hatte sich in vorletzter Nacht noch verschärft; das Thermometer sank auf 9° C unter den Gefrierpunkt. Heute nacht waren 8 Grad Kälte; gegen mittag wies das Thermometer noch einen Stand von 2 Grad Kälte auf. — Gestern konnte bereits aus der Wiese des Herrn Diskidierbäumers dem Eisport gehuldet werden.

Die neue Rechtschreibung. Der Unterrichts-minister hat eine Verfügung erlassen, durch welche die Ein-führung der neuen Rechtschreibung mit dem Beginn des Schul-jahres 1903/4, also Ostern kommenden Jahres bestimmt wird. Von Lehrbüchern für den grundlegenden deutschen Schreib-Unterricht sowie für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung sind von Ostern 1903 ab nur solche zur Einführung in den Schulen zuzulassen, die den neuen Regeln entsprechen. Bereits eingeführte Lehrbücher der bezeichneten Art dürfen, so-fern ihre Benutzung bei Auslassungen oder unerheblichen in der Klasse vorzunehmenden Änderungen einzelner Lehrstücke sich in Einklang mit den neuen Regeln bringen läßt, noch bis Ostern 1904, aber nicht länger, benutzt werden. Sonstige neu erscheinende Schulbücher sowie neue Auflagen der bereits eingeführten dürfen nur dann zugelassen werden, wenn sie in der neuen Rechtschreibung gedruckt sind. Für die im Gebrauch befindlichen Ausgaben von Schulbüchern, welche nicht zu der oben bezeichneten Gattung gehören, wird eine Uebergangszeit bis Ostern 1908 gewährt. Die Schulaufsichtsbehörden haben zur Ausführung dieser Verordnung, welche für alle preussischen Schulen gilt, das Erforderliche zu veranlassen, insbesondere auch darauf zu halten, daß vom 1. April 1903 ab die Schul-leiter und Lehrer selbst im gesamten Schuldienste die neue Rechtschreibung zur Anwendung bringen.

Zwangsvorsteigerung. In der am Dienstag nachmittags beim hiesigen Amtsgerichte stattgefundenen Zwangs-versteigerung der zur Konturmasse „Dersorder Holzindustrie“

gehörigen Gebäude u. s. w. gab die hiesige Diskontobank das Höchstgebot mit 30 000 M. ab.

Falsches Geld. Seit einiger Zeit scheinen in hie-siger Stadt falsche Ein-Markstücke in Umlauf zu sein; am Dienstag nachmittags wurde am hiesigen Postamtsverwalter ein solches angehalten. Das Falsifikat hat matten Prägeglanz und ein bedeutendes Minderergewicht.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweine-fleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Nierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,00—1,15 M., Eier Pfd. 70 Pfg., Burzeln Bb. 10 Pfg., Porree Bb. 10 Pfg., Blumenkohl 40—45 Pfg., Kopfsalat 3 Stück 10 Pfg., Weintrauben Pfd. 65 Pfg., Rostkohl Kopf 10 bis 20 Pfg., Zwiebel Pfd. 10 Pfg., Preiselbeeren Pfd. 30 Pfg., Äpfel Gr. 7—12 M., Streiffrühen Bund 10 Pfg., Weißerüben Bund 10 Pfg., Wirsing Kopf 10—20 Pfg., Hühner Stück 1,00 bis 1,25 M., Entviren Kopf 10 Pfg., Braunkohl 3 Stück 5 Pfg., Rettig Bund 10 Pfg., Rotkohl Bund 10 Pfg.

Gehfeld, 16. Nov. Aus Anlaß der Eröff-nung der Haltestelle fand gestern abend eine Feier in dem festlich geschmückten Saale des Gastwirts Wulbrandt statt. Dieselbe war von einigen hiesigen Herren veranstaltet, und waren als Gäste die Herren Amtmann Schramm, Amts-reisender Wiegand, Amtssekretär Duncker, Gemeindevorsteher Sunderbrink sowie die gesamte Gemeinde-Vertretung von Gehfeld erschienen. Außer den vorbenannten Herren beteiligte sich auch noch eine Reihe hiesiger Einwohner, sodaß sich die Ge-samtzahl der Festteilnehmer auf ungefähr 30 Personen be-laufen mochte. Nachdem gegen 5 Uhr eine Besichtigung der Haltestelle stattgefunden hatte, begaben sich die Herren zum Festlokal. Bei der nun beginnenden offiziellen Feier brachte Herr Amtmann Schramm das Kaiserhoch aus, in welches die Festversammlung begeistert einstimmte. Im Laufe des Abends wurden dann noch verschiedene schwingvolle Reden gehalten, auf die hier näher einzugehen zu weit führen würde. Alles in allem, die Feier war eine recht gemüthliche und vergnügte, und werden alle Teilnehmer hoffentlich recht oft und gern an dieselbe zurückdenken. Der neueröffneten Haltestelle Gehfeld aber wünschen wir ein stetes Wachsen, Blühen und Gedeihen zum Segen und Wohle der Gemeinde.

Gildhausen, 19. Nov. Unfälle. Je ein Kind des Lagermeisters Klemeier und des Bahnarbeiters Moning kam bei der Fleischbadmaschine zu Unfall und verloren beide ein Glied des rechten Zeigefingers.

Aus Provinz und Nachbarstaaten.

Deunhausen, 19. Nov. Konkursverfahren. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm Gries hier ist das Konkursverfahren eröffnet worden.

Dehne, 18. Nov. Einbruchsdiebstahl. In der vergangenen Nacht wurde dem Kaufmann Mölling hier mittelst Einbruchs aus der Ladentasse ein Geldbetrag von etwa 300 M. gestohlen. Die leere Kassette wurde heute früh im Garten vorgefunden. Von dem Diebe, welcher sich durch das unverschlossene Oberlichtfenster Eingang verschafft hatte, fehlt bis jetzt jede Spur.

Essen, 19. Nov. Das Direktorium der Krupp'schen Werke bringt durch Anschlag zur Kenntnis der Beamten und Arbeiter der Werke, daß aus Anlaß des Geheimen Kommerzienrats Krupp wegen ungeheurerlicher Be-schuldigungen und Verdächtigungen desselben im „Vorwärts“ die Staatsanwaltschaft das öffentliche Verfahren gegen den verantwortlichen Redakteur des betr. Blattes eingeleitet habe.

Länderscheid, 19. Nov. Verein für Feuer-befestigung. Nachdem vor kurzem hier ein Vortrag über die Frage der Feuerbefestigung gehalten worden ist, hat sich jetzt endgültig hier ein Verein für Feuerbefestigung gebildet. Der Verein zählt bereits über 100 Mitglieder. Erster Vor-sitzender ist der Reichstagsabgeordnete Lengmann.

Bonn, 19. Nov. Gegen das Pistolenduell. Eine Versammlung der satissaktionsgebenden Studentenchaft genehmigte diskussionslos die Thüringer Resolution gegen das Pistolenduell. Die Korps waren nur schwach vertreten.

Braunschweig, 18. Nov. Folgen eines leichtsinnigen Streiches. Wie erst jetzt bekannt ge-worden ist, hätte vor einiger Zeit eine in der Schützenstraße wohnende Witwe, deren Köchin und Wäschefrau durch eine fast unglaubliche Sorglosigkeit beinahe den Vergiftungstod erlitten. Die Frau hatte in ihrem Küchenschrank ein Gemisch von Mehl, Zucker und ungesäuertem Arsenit in einer Pappschachtel aufbewahrt. Als nun eines Tages die Witwe mit einer Frau in Wäschehaus beschäftigt war, machte die Köchin einen Schmorloß (sogenannten falschen Hasen) und roste diesen in dem Ofen, das sie für Mehl gehalten hatte, umher. Hinterher kamen der Köchin aber doch Bedenken und sie fragte deshalb, ob die von ihr verwendete Substanz wirklich Mehl gewesen sei. Als sie nun erfuhr, daß sie Gift benutzt hatte, war man zuerst bestürzt. Die drei Frauen überlegten kurz, ob sie nun den Ofen für immer und auf das Mittags-essen verzichteten wollten. Schließlich meinte aber die Frau, das bishen Arsenit werde wohl nichts schaden, die Wäschefrau stimmte dieser Meinung bei und so setzten sich alle Drei nieder und verzehrten wohlgeruhet den Schmorloß. Bald nach dem Genuße stellten sich bei den drei Frauen Erbrechen und heftige Leibschmerzen ein, und als diese Stundenlang anhielten und auch nach dem Genuße von heißer Milch und Selterswasser keine Besserung eintrat, wurden zwei Aerzte herbeigeholt, die durch Auspumpen des Magens die Frauen wiederherstellten.

Braunschweig, 19. Nov. Die verkaufte ärzt-li che Praxis. Eine für Aerzte bedeutsame Entscheidung hat das hiesige Obergericht gefällt. Dasselbe hat die Klage eines Arztes, welcher seine Praxis an einen anderen Arzt verkauft und wegen rückständiger Zahlung den Käufer verklagt hatte, mit seiner Forderung abgewiesen, weil ein derartiger Verkauf den guten Sitten widerstrebe; ebenso wenig, wie ein Anwalt seine Praxis verkaufen dürfe, könne es einem Arzt gestattet sein, die auf dem Vertrauen der Klienten beruhende Praxis gegen Entgelt auf einen anderen zu über-tragen.

Brandenburg, 19. Nov. Erstickt. Bei einem Stubenbrand erstickte der 4 $\frac{1}{2}$ Jahre alte Sohn des Schlossers Sudsdorf.

Bübeck, 19. Nov. Eine Großmutter als Mörderin. Von der Meiereimagd Hempel, Tochter der Ehefrau des Schmieders Hempel in Darry, welche bereits mehrere Kinder außerehelich geboren hat, die stets bald starben, war am 8. d. d. abermals ein Kind geboren worden, welches im Alter von vier Tagen wiederum plötzlich starb. Man schöpfte Verdacht und ermittelte durch die Sektion der kleinen Leiche, daß das Kind eines gewaltigen Todes gestorben war. Die Untersuchung belastete nun die Mutter der Wöchnerin so sehr, daß sie gefänglich eingezogen wurde. Wahrscheinlich hat diese auch die übrigen Kinder vorsätzlich getödtet.

Diedenhofen (Rothgrün), 19. Nov. Schwere Unglück. Auf der Straße zwischen hier und Sierk ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Durch den Puff einer Solo-motive schenken die Pferde eines Fuhrwerks, in dem 3 Herren aus Trier saßen und liefen direkt in die Mose. Herbeieilende Schiffer reiteten den Rutscher, während die 3 Herren ertraulen. Pferde und Wagen verschwanden in den Fluten.

Eisenach, 19. Nov. Eine Wildblaze, ein außer-gewöhnlich starkes und schweres Tier, wurde jetzt vom Ober-förster Menzel im Wilhelmsthal erlegt.

Wetternachrichten.

Aus Südhannover, 18. Nov. In voriger Nacht hat ein heftiger Sturm unsere Gegend heimgesucht und manchen Baum im Walde entwurzelt. Das Quecksilber ist auf -12° C. gefallen.

Chemnitz, 18. Nov. Im südlichen Sachsen und im Erzgebirge ist das Thermometer heute früh auf 15 Grad Kälte gesunken.

Thorn, 18. Nov. Infolge des Frostes, der sich in der letzten Nacht auf -15 Grad Celsius steigerte, ist auf dem preussischen Stromlauf der Weichsel starkes Grundeisstreben eingetreten. Der Schnellfahrbetrieb bei Kulm, Neuenburg und Kurland ist unterbrochen. Die Schiffschiffe bei Marien-burg sind abgefahren; die Schifffahrt auf dem Weichselstrom wurde heute geschlossen.

Bermischtes.

Ein Geschenk an die Königin-Witwe Margherita von Italien wird am 20. d. Mts. eine Deputation des in Marburg garnisonierenden Jäger-Bataillons Nr. 11 der hohen Frau aus Anlaß ihres an diesem Tage stattfindenden 51. Ge-burtsstags überreichen. Wegen der Abfassung der Königin, welche Chef des genannten Bataillons ist, von der heiligen Elisabeth hat das Bataillon eine 1 $\frac{1}{2}$ m hohe und 1 $\frac{1}{2}$ m breite Stammtafel durch den Maler Professor Hilbrandt-Berlin nach dem Muster des berühmten Stammbaumes Christi in der Domkirche zu Hildesheim anfertigen lassen, um sie der Königin zu widmen. Der Kaiser hat zu den Kosten für die Tafel einen namhaften Betrag gespendet. Die Deputation wird nach Schloß Stupinigi bei Turin, dem gegenwärtigen Aufenthalts der Königin, reisen, um daselbst das feierliche Ge-schenk im Beisein des deutschen Militär-Attaches zu überreichen.

In der Berliner Siegesallee wurden nachts von sechs Kronen, die die Marmorbänke der Hohenzollernstän-d-bilder schmücken, die Kreuze abgeschlagen.

Die „Witzgriffe der Polizei“ zu Wiesbaden und Weimar, die kürzlich viel erörtert worden sind, werden in Berlin zum Gegenstand einer öffentlichen Versammlung gemacht werden. Die Protestversammlung findet am 1. Dezember in der Berliner Ressource statt. Einberufener ist Frau Schürat Cauer.

Auf dem Schießplatze der Napoleonsinsel wurde laut Meldung aus Straßburg der Musketier Siebel durch das Losgehen seines Gewehrs getödtet.

Sechs Wochen in Haft behalten und dann frei-gesprochen wurde, so berichtet das „Halle'sche Volksbl.“, vom Landgericht Halle a. S. das zwölfjährige Schulkind Auguste Hank von Eisdorf. Das Kind hatte sich wegen Brandstiftung zu verantworten. Es stellte sich schließlich heraus, daß nur einige höchst unsichere Indicien dafür vorhanden waren, daß es eine Schürme fälschlich in Brand gesetzt habe. Der Ver-treter der Anklage kam selber nur zu dem Antrage auf eine Woche Gefängnis wegen fälschlicher Brandstiftung. Das Gericht erkannte auf gänzliche Freisprechung, da nicht ausge-schlossen sei, daß ein anderes Kind den Brand verursacht habe. — Wie konnte man überhaupt dazu kommen, das Kind zu verhaften und es eine so lange Zeit in Haft zu behalten?

Eine drollige Geschichte ereignete sich an der Fahr-artenausgabe der Eisenbahnstation zu St. Wendel. Eine junge Frau aus dem Dorfe Urweiler, die in ihre zukünftige Heimat übersiedeln will, erscheint am Schalter und es ent-spricht sich zwischen ihr und dem Beamten folgendes Zwie-gespräch: „Ich hatt' gar e Billjet für hin um her!“ „Für wohin?“ „Si for hin um her!“ „Ja, Sie müssen mir doch sagen, wohin.“ „Well do, wie geseit! Wammer uf de Hochzeitsreis geht, do wolle se all wisse, wo mee hinfährt. Das sahn ich Ihne nit; ich will e Billjet vor hin um her.“ Der Beamte glaubt, die Frau wolle ihn foppen und wird grob. Daraufhin sagt sie: „Dann genn Se mir e Billjet for hin und her noch Saarbrücke!“ Das erhält sie denn auch und bezahlt 2.20 M. dafür. Triumphierend verläßt sie den Schalter und sagt verschmigt lächelnd zu den Umstehenden: „Ich hann en jo doch genhzt, ich fahre jo nore nach Neun-lerche!“ Nach Reinklicken kostet die Rückfahrkarte von St. Wendel nur 1.50 M.

Der Zustand der Polizistenfrauen. Die Poli-zisten der Stadt Rom können sich rühmen, energische Frauen zu besitzen. Vor einigen Tagen versammelten sich fünfzig dieser Frauen auf der Piazza del Collegio Romano, um die Abfassung einer Petition zu beschließen, die sie dem Bürgermeister über-reichen wollten, und in der sie gegen die Mißstände prote-stieren, deren Opfer ihre Männer sind. Da diese Damen sich nur mäßig ruhig verhielten und durch ihr Verhalten drohten, eine Zusammenrottung hervorzurufen, befaßten ihnen die Polizisten — ihre eigenen Männer — „nicht stehen zu bleiben“. Als gehörige Frauen leisteten sie dem Folge und begaben sich, von den Polizisten, deren Pflichtgefühl auf eine harte Probe gestellt wurde, eingeschlossen, aufs Kapitol, wo der Bürgermeister eine Abordnung empfing. Die Frauen verlangten: 1. die Ab-schaffung der monatlichen Steuer von acht Lire für Wohnungs-

Entschädigung, die man sogar von den bei ihren Frauen wohnenden Polizisten verlangt; 2. die Schaffung einer Unterstützungskasse für Witwen und Waisen usw. Der Bürgermeister hat versprochen, die Wünsche der Abordnung zu prüfen und nach acht Tagen eine Antwort zu geben. Beim Verlassen des Kapitols bereitete das Publikum den Frauen eine stürmische Ovation.

Böwin in einem Zirkus ausgebrochen. Ein aufregender Vorfall ereignete sich zu Bielitz (Russisch-Polen) in einem Zirkus. Der Tierhändler Patti ließ nämlich zwei libanesischen Böwinen zusammen mit einem Pony auftreten. Während nun die Böwinen verschiedene Kunststücke machten, schlug das Pony aus und trat zufällig dabei eine Böwin. Diese lief laut brüllend in der Bahn umher und rüttelte am Gitter, das die Zuschauer von den Tieren trennte. Der Tierhändler befehl nun seinem Diener, schnell die Käfigtüre



Quelle neuen Mutes
Ist dem Mann im Schmerz
Ein getreues, gutes,
Obles Frauenherz.

Jeder unglückliche Mann darf sich nicht eifer aufgeben, als bis ihn sein Weib aufgibt. Wenn der Mann noch um sich nichts als trübseliges Dunkel erblickt, dann

gegründet sein muß, gehört dazu, wenn man sich des Gedeihens und der Fortentwicklung seiner Pflanzen erfreuen will. Bei der Blumen- und Pflanzengucht gibt es kein summarisches Verfahren, sondern es heißt hier: eines schickt sich nicht für alle. Heute wollen wir ganz besonders auf den hygienischen Nutzen der Pflanzen in unseren Wohnungen hinweisen. Zum Zweck der Luftverbesserung empfehlen sich palmenartige Gewächse, wie überhaupt alle Pflanzen mit reichem Blätterzweigschmuck. Die Pflege dieser Arten ist höchst einfach und erstreckt sich hauptsächlich auf Freihaltung von Staub durch sanftes Abwischen und auf mäßiges Gießen der Pflanzen mit weichem, kalkfreiem Wasser.

Küche und Keller.

rn wird mit 1/2 Pfund seinem zerührt und thut man den Saft n dazu. Nun löst man 4 bis n etwas warmem Wasser auf, ee der Eier langsam unter die ie Glaschale, und stellt sie an

Telegramm-Adr.: Tuchfabrik Spremberg L. ☆ Reichsbank-Giro-Conto. ☆ Telefon No. 59.

Endlich habe ich
die Tuchfabrik
von
Lehmann & Assmy
SPREMBERG L.

Einen Gewinn macht Jedermann

wenn Sie Ihre Herren-, sowie Damenkleiderstoffe direkt aus der
einzigsten Tuchfabrik Deutschlands
die ihre Erzeugnisse direkt an Private versendet, kaufen.

Vorteile beim Bezuge direkt aus unserer Fabrik.

- Der direkte Bezug** bedeutet eine Ersparnis von ca. 30—40%, wovon sich jeder bei Besichtigung unserer Muster-Collection, welche stets franco zugesandt wird, überzeugen kann.
- Der direkte Bezug** gewährt Sicherheit einer durchaus reellen Bedienung, wie Tausende von Anerkennungs-schreiben beweisen.
- Der direkte Bezug** ist der bequemste Einkauf im eigenen Hause, da weder Reisen noch Wege nöthig werden und kein Verkäufer zur voreiligen Entschliessung drängt.
- Der direkte Bezug** bietet endlich Gelegenheit zum Vergleich der verschiedenen Fabrikate, woran einer reellen Firma nur gelegen sein kann.

Hier abtrennen!

Postkarte.

An die

Tuchfabrik **Lehmann & Assmy**

Mech. Spinnerei und Weberei

Spremberg (Lausitz).

nicht dazu mißbrauchte, andere Leute zu schädigen; das

Beilage

Stadt und Land.

reis Herford.

1902. | Druck u. Verlag: Christian Duentin.

und Böse.

Kraft.

(Nachdruck verboten.)

er Franzose nicht, und es war nicht nötig, ihn aufzuklären. mußte man mit den Mitteln, welche man bei Aufenthalt des Mannes aufspüren, auch die Polizei beteiligte sich ja dabei; und wenn darüber vergehen konnte, das Auffinden ihrer Person gilt der Polizei für eine stets lösbare Aufgabe, es sei denn, ein verfolgter Verbrecher dem Arm des Gesetzes vielleicht gar in der entlegenen Länder, welcher Fall aber hier sicher lag.

in wir eine Photographie von ihm hätten,“ „im, an den auch der Graf hauptsächlich dachte, dann wollten wir ihn bald haben.“ „sollten wir aber zu einer Photographie von ihm?“ „fragte Ring mißtrauisch, an Sowarts liebenen Brief denkend. Hatte doch Jim schon gesagt, ob das nicht etwa gar „unser“ Sydnay sei.

„Ich dachte nur so.“ „der Graf wußte nichts von Rings Begegnung mit der Graf von Cassari, und es widerstand Ring, Photographie zur Entdeckung jenes Menschen zu geben. Er wollte es vielleicht allein tun, ein Bild Jim übergeben, wenn es sein mußte, aber in, was noch einmal den Verdacht auf Sowartfen können. Denn die Gefahr einer nochmaligen lung lag zu nahe.

clair entfernte sich, Jim erhielt Instruktionen, die Postämter auf die verdächtigen Namen zu machen, sich über die Besucher der französischen orientieren, das ganze französische Visionsionieren und überhaupt alle ihm wohlbekannten einschlagen, welche über kurz oder lang doch Befuchten führen mußten. Die Stationen auf legen sind immer Kaufmannsläden und nicht richtigen Kneipen und Restaurants, mit den Veriten, Dienstmädchen und Kellnern, wodurch eben n eines Detektivs für viele Personen so überiehend ist.

Ring hatte viel zu besorgen. Zuerst wollte al Umschau in den Anstalten halten, in denen rückgebliebene Menschen untergebracht werden. französische Kolonie besitzt ein eigenes Institut rt. Vielleicht, daß er dort wenigstens etwas spar erfuhr, den Gessi damals doch jedenfalls nmen hatte. Befand sich Kasper nicht in solch italt, konnte doch vielleicht ein Idiotenfundiger Jahren um seinen Rat gefragt worden sein, r so etwas wird Buch geführt.

dem Wege dorthin kam er an der Wohnung ter Moor vorbei, und es drängte Ring, die in zu sehen und zu sprechen. Ihr Mann sei e, sagte die freundliche, bescheidene Frau, welche und den Besuch in das Sprechzimmer führte,

bramm Zucker mit einigen Sp- läßt den Zucker zergehen, fügt und eine halbe Flasche Cham- Apfelsinen- und Zitronenschale, pfelsine hinzu, läßt ausziehen, ein Seichtuch, stellt die Terrine rägt auf.

icht). Apfelreis rührt man vier ge- formt kleine Bällchen von den gsmüher mit beliebigem Frucht- i geriebener Semmel, bäckt sie n, etwas verflühten und künftg er.

e in. nan beinahe weich und schneidet sehen rohen Schinken in Würfel. erlocht man mit Milch zu st- brise Pfeffer und 2 Eßlöffel ge- zu und rührt die Kartoffel- und e Sauce durch. Diese Kartoffeln de zu allem hellen gedämpften

der Revuktion.

Veröffentlichung erfolgt in einer

Station Herford.

vom 20. November.

8. Vortages: — 3,1°.

der Nacht: — 7,8°.

1. Novm.: — 7,8°.

„ : — 2,2°.

orm.: 760,2 mm.

ße: — mm.

Wetter: heiter.

liches Wetter.

ischen Winden und zunehmender und vorwiegend heiter.

Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische
Kuranstalt
men-, electr., Licht-, Medizinal-Dampfb-
sauna, Inhalatorium, Prosp. kostenlos

Handschuhe

billigste Preise.

Julius Eick Nachf.

Holzbildhauerarbeiten

werden schnell ausgeführt. 156g

J. Soller, Herford.

Heinrichsstraße 17.

la. Schweizerkäse

2551 a. Bld. 95 Bld.

Georg Meisinger.

Blutflodung

med. Vismann,

Hamburg, Neu-

mißstraße 28. Hoffmannstr. 351

Unaufsehnlich

gemordene

Glacé-Handschuhe

fürbe echt schwarz.

Hans Oestreich,

Bielefeld. 3161

Obernstr. 37. Oberstr. 37.

Um Piano

billig abgegeben. 4001

Bahnhofstraße 6.

Ein Piano 1000

Risten

zu verkaufen. 4261

L. Salinger & Co.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler

für den Anzeigen- und Verlags-Teil: Georg Bese,

Druck und Verlag: Christian Duentin,

ständig in d. o. t.

(Redaktion und Expedition: Bielefeldstraße 21, am Schreberg.)

Requiem. Gestern abend fand in der Münsterkirche das vom Musik-Verein veranstaltete Kirchenkonzert statt. Als Einleitung brachte dasselbe im 1. Teile die Bass-Arie: „Gott sei mir gnädig“ aus Mendelssohn's Paulus und die Arie für Sopran: „Höre Israel“ aus dem „Elias“. Der 2. Teil wurde von Mozarts Requiem ausgefüllt. Da wir schon eine ausführliche Besprechung des Werkes brachten, so können wir heute uns damit kurz fassen, daß die Ausführung dieser erhabenen Tonschöpfung würdevoll war. Mächtig klangen die Chöre: Dies irae, Rex tremendae und Sanctus durch das hehre Gotteshaus, die begleitende Orgel fast überwiegend, die bei diesen Chören wohl etwas mehr hätte hervortreten können, während die Chöre Lacrimosa, Hostias und Agnus dei durch ihre Zartheit das Herz ergreifen. Dieselbe Hingabe und das Sichverlieren in die Komposition, welches den Chören eigen war, fanden wir auch bei den Solisten, unter denen sich besonders Fr. Gerstäder und Herr Brune durch die Fülle und Wärme des Tones auszeichneten. Daß trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, welche die Ausführung des Werkes entgegen stellten, dieselbe dennoch als eine vorzüglich gelungene zu bezeichnen ist, verdankt, so schreibt uns ein Besucher des Konzerts, der Musik-Verein der unermüdeten Tätigkeit seines verehrten Vorstandes; daß die Gedanten, die dem Meister bei den einzelnen Chören geleitet haben, von den Mitwirkenden voll und ganz erfasst waren, ist das Verdienst des Herrn Königl. Musikdirektors Bats. Der zahlreiche Besuch zeigte, daß an solchen kirchlichen Festtagen, wie es der Fuß- und Betttag einer ist, ein Verlangen nach ernstlicher, zu Herzen bringender Kirchen-Musik besteht.

Odenwald-Schla-Konzert. Wie wir erfahren, beabsichtigt Frau Odenwald und Herr Professor Schla am 1. Dezember ein Konzert im Weinstubsaal zu geben und zwar werden ausschließlich Kompositionen von S. van Beethoven zum Vortrag gelangen. Wir zweifeln nicht, daß dem Konzert das größte Interesse der Musikfreunde von Herford entgegengebracht wird, da sich beide Künstler durch frühere Konzerte längst die Gunst des hiesigen musiktiebenden Publikums erworben haben.

Konzertabgabe. Das für nächsten Dienstag im Weinstubsaal ankündigende Konzert des Violinisten Kurt Breiten muß ausfallen, da dessen Vater, der Oberregierungsrat Breiten in Amsberg in diesen Tagen verstorben ist.

Gewerbeverein. Der auch hier als vorzüglicher Redner bekannte Herr Dr. phil. Weigt aus Hannover wußte in seinem am Dienstag im Gewerbeverein gehaltenen Vortrag über „Deutschland von 1815 bis 1848“ die damaligen Verhältnisse so treffend zu beleuchten, daß er jeden der zahlreich Versammelten bis zum Schluß zu fesseln vermochte. Freudiger Beifall wurde daher auch von allen als Dank für den gehaltenen seltenen Genuß spendet.

Ein recht lehrreicher Vortrag steht für heute, Donnerstag bevor. Wie schon vermerkt, wird eine vielgereiste Dame u. zwar Frau Leopoldine v. Morawek-Dierkes aus Wien auf Veranlassung des Kaufmännischen Vereins abends 8 1/2 Uhr im Bürgerverein einen öffentlichen Vortrag halten. Die bekannte Forschungsreisende wird uns über „Korsika“ erzählen; das gesprochene Wort wird eine große Reihe von sehr schönen Projektionsbildern, größtenteils nach Photographien, die Frau v. Morawek entweder selbst aufgenommen oder eigens bestellt hat, ergänzen. Wie noch aus dem betr. Inserat zu ersehen ist, können auch Nichtmitglieder diesen Vortrag besuchen. Der Besuch desselben ist sehr zu empfehlen.

Der Gesangsverein „Tautonia“ hielt gestern im Vereinslokal (B. Lüdiger) seine alljährliche Generalversammlung ab, die sehr gut besucht war. Die Tagesordnung betraf Vorstandswahl und Wahl der Jahresdeputation. Die betr. Mitglieder wurden wiedergewählt. Des Weiteren wurde beschlossen, im Januar ein Familienfest zu veranstalten.

Die gelehrte westfälische Dichterin Johanna Baly hatte bei den diesjährigen Kölner Blumenpielen den von der Felibriga latin ausgeschriebenen Preis für ein Gedicht in provençalischer Sprache gewonnen; dasselbe, Lou Prouseri betitelt, erscheint soeben in dem diesjährigen „Armana Prouvencau“ in Avignon. Es ist das erste Mal, daß der Name eines deutschen Dichters oder einer deutschen Dichterin dort genannt und mit einer Dichtung eingeführt wird. Der berühmte provençalische Dichter Frederic Mistral sandte der deutschen Kollegin einen Brief mit Worten der höchsten Anerkennung und seinem Bilde. Wir beglückwünschen die Dichterin zu diesem schönen Erfolge!

Der Temperatursprung hatte sich in vorletzter Nacht noch verschärft; das Thermometer sank auf 9°C unter den Gefrierpunkt. Heute nacht waren 8 Grad Kälte; gegen mittag wies das Thermometer noch einen Stand von 2 Grad Kälte auf. — Gestern konnte bereits auf der Wiese des Herrn Dickschneiderbäumers dem Eisport gehuldet werden.

Die neue Rechtschreibung. Der Unterrichtsminister hat eine Verfügung erlassen, durch welche die Einführung der neuen Rechtschreibung mit dem Beginn des Schuljahres 1903/4, also Ostern kommenden Jahres bestimmt wird. Von Lehrbüchern für den grundlegenden deutschen Schreibunterricht sowie für den Unterricht in der deutschen Rechtschreibung sind von Ostern 1903 ab nur solche zur Einführung in den Schulen zugelassen, die den neuen Regeln entsprechen. Bereits eingeführte Lehrbücher der bezeichneten Art dürfen, sofern ihre Benutzung bei Auslassungen oder unerkennlichen in der Klasse vorzunehmenden Änderungen einzelner Lehrstücke bis Ostern 1904, aber nicht länger, benutzt werden. Sonstige neu erscheinende Schulbücher sowie neue Auflagen der bereits eingeführten dürfen nur dann zugelassen werden, wenn sie in der neuen Rechtschreibung gedruckt sind. Für die im Gebrauch befindlichen Ausgaben von Schulbüchern, welche nicht zu der oben bezeichneten Gattung gehören, wird eine Uebergangszeit bis Ostern 1908 gewährt. Die Schulaufsichtsbehörden haben zur Ausführung dieser Verordnung, welche für alle preussischen Schulen gilt, das Erforderliche zu veranlassen, insbesondere auch darauf zu halten, daß vom 1. April 1903 ab die Schul-Rechtschreibung zur Anwendung bringen.

Zwangsvorführung. In der am Dienstag nachmittags beim hiesigen Amtsgerichte stattgefundenen Zwangsversteigerung der zur Konkursmasse „Deutscher Holzindustrie“

gehörigen Gebäude u. s. w. gab die hiesige Distriktsbank das Höchstgebot mit 30 000 Mk. ab.

Falsches Geld. Seit einiger Zeit scheinen in hiesiger Stadt falsche Ein-Mark-Stücke in Umlauf zu sein; am Dienstag nachmittags wurde am hiesigen Postanweisungsschalter ein solches angehalten. Das Falsifikat hat matten Prägglanz und ein bedeutendes Minderergewicht.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Mierensett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,00—1,15 Mk., Eier Pfd. 70 Pfg., Wurzeln Bb. 10 Pfg., Porree Bb. 10 Pfg., Blumenkohl 40—45 Pfg., Kopfsalat 3 Stück 10 Pfg., Weintrauben Pfd. 65 Pfg., Rotkohl Kopf 10 bis 20 Pfg., Zwiebel Pfd. 10 Pfg., Preiselbeeren Pfd. 30 Pfg., Äpfel Ctr. 7—12 Mk., Streifäben Bund 10 Pfg., Weißerüben Bund 10 Pfg., Wirsing Kopf 10—20 Pfg., Hühner Stück 1,00 bis 1,25 Mk., Enten Kopf 10 Pfg., Braunhühner 3 Stück 5 Pfg., Rettig Bund 10 Pfg., Rotbeeten Bund 10 Pfg.

Gesellschaft, 16. Nov. Aus Anlaß der Eröffnung der Halle fand gestern abend eine Feier in dem festlich geschmückten Saale des Gastwirts Wulbrand statt. Dieselbe war von einigen hiesigen Herren veranstaltet, und waren als Gäste die Herren Amtmann Siemsen, Wiegand, Amtssekretär Dunkel, G. Sunderbrink sowie die gesamte Gemeinde-Betriebsfeld erschienen. Außer den vorbenannten Herrn auch noch eine Reihe hiesiger Einwohner, jede samstags der Festteilnehmer auf ungefähr 300 Personen. Nachdem gegen 5 Uhr eine halbe Stunde stattgefunden hatte, begaben sich die Festbesucher. Bei der nun beginnenden offiziellen Herr Amtmann Schramm das Kaiserhoch aus Festversammlung begeistert einstimmte. Im 2. wurden dann noch verschiedene schwungvolle auf die hier näher eingehen zu weit führen in allem, die Feier war eine recht gemütliche und werden alle Teilnehmer hoffentlich recht o dieselbe zurückdenken. Der neuerwählten Hal aber wünschen wir ein stetes Wachsen, Blühen zum Segen und Wohle der Gemeinde.

G. Gildhausen, 19. Nov. Unfälle. des Gagermeisters Klemer und des Wagnar kam bei der Fleischhackmaschine zu Unfall und ein Glied des rechten Zeigefingers.

Aus Provinz und Nachbar

Deinhansen, 19. Nov. Konkurs. Ueber das Vermögen des Kaufmanns Wilhelm das Konkursverfahren eröffnet worden.

Dehme, 18. Nov. Einbruch. In der vergangenen Nacht wurde dem Kaufmann mittelfs Einbruchs aus der Ladenkasse ein Geld etwa 300 Mk. gestohlen. Die leere Kassette w im Garten vorgefunden. Von dem Diebe, w das unverschlossene Oberlichtfenster Eingang v fehlt bis jetzt jede Spur.

Essen, 19. Nov. Das Direkt Krupp'schen Werke bringt durch Anschlag der Beamten und Arbeiter der Werke, daß e Geheimen Kommerzienrats Krupp wegen unge schimpfungen und Verdächtigungen desselben in die Staatsanwaltschaft das öffentliche Verfahren verantwortlichen Redakteur des betr. Blattes e

Lüdenscheid, 19. Nov. Verein f bestattung. Nachdem vor kurzem hier ein die Frage der Feuerbestattung gehalten wurde jetzt endgültig hier ein Verein für Feuerbesta Der Verein zählt bereits über 100 Mitglieder. fgender ist der Reichstagsabgeordnete Lenzmann

Bonn, 19. Nov. Gegen das Pif Eine Versammlung der satistaktionsgebenden e genehmigte diskussionslos die Thüringer Resolut Bispolenduell. Die Korps waren nur schwach

Braunschweig, 18. Nov. Fol leichtsinnigen Streiches. Wie erst je worden ist, hätte vor einiger Zeit eine in der wohnende Witwe, deren Köchin und Wäschrin ungläubliche Sorglosigkeit beinahe den Vergiftun Die Frau hatte in ihrem Küchenschrank ein Mehl, Zucker und ungefarbtem Arsenik in einer aufbewahrt. Als nun eines Tages die Witwe i in Wäschhaufe beschäftigt war, machte die Schmorkloß (sogenannten falschen Hasen) und dem Giftgemisch, das sie für Mehl gehalten Hinterher kamen der Köchin aber doch Bede fragte deshalb, ob die von ihr verwendete Su Mehl gewesen sei. Als sie nun erfuhr, daß f hatte, war man zuerst bestürzt. Die drei Fra kurz, ob sie nun den Kofz fortwerfen und au essen verzichten wollten. Schließlich meinte a das bishen Arsenik werde wohl nichts schaden, stimmte dieser Meinung bei und so setzten sich a und verzehrten wohlgemut den Schmorkloß. Was nach dem Genuße stellten sich bei den drei Frauen Erbrechen und heftige Leibschmerzen ein, und als diese Stundenlang anhielten und auch nach dem Genuße von heißer Milch und Selterwasser keine Besserung eintrat, wurden zwei Aerzte herbeigeholt, die durch Auspumpen des Magens die Frauen wiederherstellten.

Braunschweig, 19. Nov. Die verkaufte ärztliche Praxis. Eine für Aerzte bedeutsame Entscheidung hat das hiesige Obergericht gefällt. Dasselbe hat die Klage eines Arztes, welcher seine Praxis an einen anderen Arzt verkauft und wegen rückständiger Zahlung den Käufer verklagt hatte, mit seiner Forderung abgewiesen, weil ein derartiger Verkauf den guten Sitten widerspreche; ebenso wenig, wie ein Anwalt seine Praxis verkaufen dürfe, könne es einem Arzt gestattet sein, die auf dem Vertrauen der Klienten beruhende Praxis gegen Entgelt auf einen anderen zu übertragen.

Braunschweig, 19. Nov. Erstickt. Bei einem Stubenbrand erstickte der 4 1/2 Jahre alte Sohn des Schlossers Gudschof.

Siedel, 19. Nov. Eine Großmutter als Mörderin. Von der Weieremagb Hempel, Tochter der Ehefrau des Schuhmachers Hempel in Darry, welche bereits mehrere Kinder auferhellisch geboren hat, die stets halb starben, war am 8. d. d. abermals ein Kind geboren worden, welches im Alter von vier Tagen wiederum plötzlich starb. Man schloß Veracht und ermittelte durch die Sektion der kleinen Leiche, daß das Kind eines gewaltsamen Todes gestorben war. Die Untersuchung belastete nun die Mutter der Wöchnerin so sehr, daß sie gefänglich eingezogen wurde. Wahrscheinlich hat diese auch die übrigen Kinder vorsätzlich getödtet.

Diedenhofen (Lothringen), 19. Nov. Schweres Unglück. Auf der Straße zwischen hier und Siert ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Durch den Piff einer Lokomotive schenken die Pferde eines Fuhrwerks, in dem 3 Herren aus Trier saßen und liefen direkt in die Räder. Herbeieilende Schiffer retteten den Kutscher, während die 3 Herren ertranken. Pferde und Wagen verschwanden in den Fluten.

Eisenach, 19. Nov. Eine Wildkatze, ein außergewöhnlich starkes und schweres Tier, wurde jetzt vom Oberförster Menzel im Wilhelmsthal erlegt.

Metternachrichten

Versuchen Sie, ob es wahr ist

Warnung. Von verschiedenen Versandhäusern werden bis 25% Rabatt angeboten; um die Sache näher zu untersuchen, liessen uns von einer dieser Firmen ein Mustersortiment kommen, worin sich viele Muster befanden, die auch in unserer Collection vertreten sind, davon erwähnen ein Muster, welches betreffende Firma mit Mk. 7,40 notierte, während wir genau dasselbe Muster mit Mk. 3,80 verkaufen, rechnen Sie also die 25% Rabatt ab, so kostet die Waare immer noch Mk. 5,55 oder 46% mehr als bei uns. In Ihrem eigenen Interesse warnen wir Sie vor diesem Rabattschwindel.

Aus unserer reichh. über 300 Muster enth. Collection empfehlen:

Für 5 Mk. 40 Pf. 3 Meter Monopol-Cheviot in blau, braun, grün und schwarz. Sehr preiswerthe Qualität.	Für Mk. 11,— 3 Meter deutschen Cheviot in 4 verschied. Farben. Sehr haltbare Qualität.	Für 8 Mk. 40 Pf. 3 Meter carriten Melton für Knabenanzüge ganz besonders zu empfehlen.	Für 11 Mk. 70 Pf. 3 Mtr. Marine-Cheviot in 4 Farb. Wegen gross Haltbark. u. echt. Farb. besond. zu empfehlen.
Für Mk. 4,— 1,15 Mtr. Hosen-Stoff in verschiedenen hoch-eleganten Mustern.	Für 13 Mk. 50 Pf. 3 Mtr. f. Coating-Stoff in 6 verschiedenen Melangen. Ganz hervor-ragende Qualität.	Für 5 Mk. 40 Pf. 1 Mtr. 20 cm zu einer hochfein. unzerreissbaren Winterhose in verschied. Mustern.	Für 4 Mk. 40 Pf. Manchester zu einer Hose in verschiedenen modernen Farben.

Garantie! Nicht convenierende Stoffe werden umgetauscht oder der Betrag dafür sofort franco retournirt.

Einige Anerkennungen über Lieferungen.

Vor einem halben Jahre liess ich von Ihnen Stoff zu drei Anzügen mit sämtlichen Zuthaten schicken, und war diese Sendung zur grössten Zufriedenheit ausgefallen. Da ich nun wieder Bedarf zu Stoff für zwei Anzüge habe, hatte ich mir von mehreren Tuchverand-Geschäften, darunter auch wieder von Ihnen, die Musterkollektion schicken lassen, habe aber von keiner anderen Seite als nur von Ihnen den besseren und passenden Stoff gefunden. Auch werde ich fernerhin bei etwaigem Bedarf mich Ihrer erinnern und es mir zur angenehmen Pflicht machen, Ihre vorzügliche Waare bei jeder Gelegenheit zu empfehlen.

Hilbersdorf. Emil Gustav Uhlmann, Lokomotivführer.

Meine grösste Anerkennung zolle ich Ihnen für die mir bisher gelieferten Anzug-Stoffe. Dieselben sind nicht nur farbecht, sondern auch derartig dauerhaft, dass ich, wie dieselben bei mir strapaziert werden, nur Jedem empfehlen kann und wie Sie dies aus meiner neuen Bestellung ersuchen, Ihr steter Kunde bleiben werde.

Hamburg. Paul Beyer.

Mit dem von Ihrer Firma bezogenen Stoffe bin ich sehr zufrieden, derselbe ist haltbar, trägt sich sehr gut und man erzielt dabei eine Ersparnis von ca. 30 pCt. Ich werde Ihre Firma bestens empfehlen.

Düsseldorf. Hugo Glessen.

Der von Ihnen bezogene Stoff zum Anzug trägt sich nicht nur ganz vorzüglich, sondern setzt Jedermann wegen seiner Billigkeit und Eleganz in Staunen.

Prenzlau. Max Nehring.

Mit den bisher bezogenen Stoffen bin ich sehr zufrieden gewesen, betreffend des Preises habe ich wahrzunehmen, dass ich zum mindesten 1/3 billiger bei Ihnen gekauft habe, als in anderen Geschäften.

Hohenstein-Ernstthal. Max Schubert.

Sämtliche Stoffe, die wir von Ihnen bezogen haben, sind zur grössten Zufriedenheit ausgefallen und nach Aussage des Schneidermeisters hochfein.

Zedel. Wilh. Preuss.

Anerkennungen wie obige über ganz vorzügliche Lieferung sind uns schon zu Tausenden zugegangen und legen jeder Mustersendung eine grosse Anzahl bei.

Hier abtrennen!

Muster-Bestellkarte.

Zur Beachtung!

Wir sind gern erbötig, an jedem grösseren Platze Schneidermeister namhaft zu machen, welche, ohne dass der Stoff von denselben entnommen wird, hochelegante Anzüge zu sehr soliden Preisen unter Garantie des exacten Passens fertigestellen.

- Senden Sie mir sofort franco ohne Kaufzwang die neuesten Muster No. 1 Anzug-Stoffe (schwarz und dunkel).
2 Anzug-Stoffe (mittlere Farben).
3 Winter-Paletot-Stoffe.
4 Hosen-Stoffe.
5 Joppen- und Mantel-Stoffe.
6 Ball- und Sportwesten-Manchester.
7 Rester für Herren- und Knaben-Stoffe.
8 Strumpfgarne, Strickgarne.
9 Damenkleider-Stoffe und Damen-Tuch.
10 Gesamt-Collection für Herren-Stoffe.
11 Gesamt-Collect. für Herren- und Damen-Stoff.

Recht deutliche Schrift erbeten und das Gewünschte zu unterstreichen

Name:

Wohnort:

Strasse:

Poststation:

NB. Wenn Sie augenblicklich keinen Bedarf haben, so wollen Sie diese Karte für spätere Musterbestellung aufbewahren. An Sonn- und christlichen Feiertagen bleiben unsere Geschäftsräume geschlossen.

und bezahlt 2.20 Mk. dafür. Triumphierend verlässt sie den Schalter und sagt verschmüht lächelnd zu den Umstehenden: „Ich kann es ja doch genügt, ich fahre ja noch nach Neunkirchen!“ Nach Neunkirchen kostet die Rückfahrkarte von St. Wendel nur 1,50 Mk.

Der Unfug der Polizeifrauen. Die Polizisten der Stadt Rom können sich rühmen, energische Frauen zu besitzen. Vor einigen Tagen versammelten sich fünfzig dieser Frauen auf der Piazza del Collegio Romano, um die Abfassung einer Petition zu beschließen, die sie dem Bürgermeister überreichen wollten, und in der sie gegen die Mißstände protestierten, deren Opfer ihre Männer sind. Da diese Damen sich nur mäßig ruhig verhielten und durch ihr Verhalten drohen, eine Zusammenrottung herbeizuführen, befahlen ihnen die Polizisten — ihre eigenen Männer — „nicht stehen zu bleiben“. Als gehorsame Frauen leisteten sie dem Folge und begaben sich, von den Polizisten, deren Pflichtgefühl auf eine harte Probe gestellt wurde, eingeschlossen, aufs Kapitol, wo der Bürgermeister eine Abordnung empfing. Die Frauen verlangten: 1. die Abschaffung der monatlichen Steuer von acht Lire für Wohnungs-

Entschädigung, wie man sogar von den bei ihren Frauen wohnenden Polizisten verlangt; 2. die Schaffung einer Unterhaltungsstelle für Witwen und Waisen usw. Der Bürgermeister hat versprochen, die Wünsche der Abordnung zu prüfen und nach acht Tagen eine Antwort zu geben. Beim Verlassen des Kapitols bereitete das Publikum den Frauen eine stürmische Ovation.

Böwin in einem Zirkus ausgebrochen. Ein aufregender Vorfall ereignete sich zu Bielitz (Russisch-Polen) in einem Zirkus. Der Tierbändiger Patti ließ nämlich zwei libanesischen Böwinen zusammen mit einem Pony auftreten. Während nun die Böwinen verschiedene Kunststücke machten, schlug das Pony aus und trat zufällig dabei eine Böwin. Diese lief laut brüllend in der Bahn umher und rüttelte am Gitter, das die Zuschauer von den Tieren trennte. Der Tierbändiger befahl nun seinem Diener, schnell die Käfigtür



Quelle neuen Mutes
Ist dem Mann im Schmerz
Ein getreues, gutes,
Solches Frauenherz.

Jeder unglückliche Mann darf sich nicht eifer aufgeben, als bis ihn sein Weib aufgibt. Wenn der Mann etwas um sich nichts als trostloses Dunkel erblickt, dann

gegründet sein muß, gehört dazu, wenn man sich des Gedeihens und der Fortentwicklung seiner Pflanzen erfreuen will. Bei der Blumen- und Pflanzengucht gibt es kein summarisches Verfahren, sondern es heißt hier: eines schickt sich nicht für alle. Heute wollen wir ganz besonders auf den hygienischen Nutzen der Pflanzen in unseren Wohnungen hinweisen. Zum Zweck der Luftverbesserung empfehlen sich palmenartige Gewächse, wie überhaupt alle Pflanzen mit reichem Blätterbesatz. Die Pflege dieser Arten ist höchst einfach und erstreckt sich hauptsächlich auf Freihaltung von Staub durch sanftes Abwischen und auf mäßiges Gießen der Pflanzen mit weichem, kalkfreiem Wasser.

Küche und Keller.

ern wird mit 1/2 Pfund feinem zerührt und thut man den Saft n dazu. Nun löst man 4 bis n etwas warmem Wasser auf, tee der Eier langsam unter die ie Glasschale, und stellt sie an

bramm Zucker mit einigen Ei- läßt den Zucker zergehen, fügt ind eine halbe Flasche Cham- Apfelsinen- und Zitronenschale, pfelsine hinzu, läßt ausziehen, ein Sehtuch, stellt die Terrine rägt auf.

Apfelreis rührt man vier ge- formt kleine Bällchen von den gsumher mit beliebigem Frucht- i geriebener Semmel, bäckt sie n, etwas verflühten und kömig er.

Ein. nan beinahe weich und schneidet schen rohen Schinken in Würfel. erköcht man mit Milch zu fe- brise Pfeffer und 2 Löffel ge- zu und rührt die Kartoffel- und e Sauce durch. Diese Kartoffeln be zu allem hellen gedämpften

der Revolution.
Veröffentlichung erfolgt in einer

Station Herford.

vom 20. November.
Bortages: - 3,1°
der Nacht: - 7,8°
vorm.: - 7,8°
; - 2,2°
vrm.: 760,2 mm.
Be: - mm.
Wetter: Heiter.

Wetterbericht.

lichen Winden und zunehmender und vorwiegend heiter.

Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilstätte
Physikalisch-diätetische
Kuranstalt
Wasser, elektr. Licht, Medizinal-Dampfbäder, Inhalatorium, Friseur, Kneippkur

Sandshuhe
billigste Preise.
Julius Eick Nachf.

Golzbildnerarbeiten
werden schnell angefertigt. 156g
F. Sotter, Herford.
Rennthorwallstr. 17.

la. Schweizerkäse
255! a Btl. 95 Btl.
Heinrich Molling.
v. d. Aemmann,
Blutthodung, Hamburg, Neu-
mühlstr. 26. Hoffmannstr. 351

Unauferlich
gemordene
Glacé-Handschuhe
farbe echt schwarz.
Hans Oestreich,
Vielefeld. 3161
Oberrstr. 37. Oberrstr. 37.

Wim Pianino
billig abgegeben. 400f
Bahnhofstraße 6.
Ein Botten 1-er
Risten
zu verkaufen. 4261
J. Salinger & Co.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentz,
Sattlerstr. 2.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Schreibeberg.)

Unterhaltungs-Beilage

zur

Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Generalanzeiger für den Kreis Herford.

Verantwortl. Redakteur: Paul Sattler. | Herford, 20. November 1902. | Druck u. Verlag: Christian Quentz.

Jenseits von Gut und Böse.

Kriminal-Roman von Robert Krafft.

(14. Fortsetzung.)

Neuntes Kapitel.

Das bunte Straßengewühl ernüchterte ihn nicht. Der feste Entschluß, die erst vor einem Jahre begonnene Detektivkarriere wiederum zu verlassen und die ihm von Howart angebotene Stelle anzunehmen, blieb bei ihm bestehen, und je länger er sich solch eine Rolle als guter Engel ausmalte, desto befriedigender erschien ihm sein zukünftiges Leben, und dabei schlich sich an seine Seite ein Bild, welches immer deutlicher die Umrisse von Angelas reizvoller Gestalt annahm, wie sie mit ihm die Hütten der Armut durchwanderte, tröstend, helfend und Segen austreuend. Doch schüttelte er diesen Gedanken von sich.

Es sei nur erwähnt, um des jungen Mannes schnellen Entschluß zu rechtfertigen, daß der englische Detektiv jederzeit und sofort, ohne Kündigung, aus seinen Diensten zu werden er umständlich vereidigt wird, austreten kann; er hat nicht einmal nötig, die noch während des Dienstes gemachten Entdeckungen und gefolgerten Schlüsse der vorgelegten Stelle mitzuteilen. Dies hängt eben mit dem eigentümlichen Verufe eines Detektivs zusammen, wobei das Gewissen und das seelische Empfinden eine große Rolle spielt, und in solchen Sachen ist England eigentlich, merkwürdigerweise, noch loyaler als andere Länder, nach deren Gesetz z. B. die Ehegatten nicht gegeneinander zu zeugen brauchen.

Am liebsten hätte er sofort jenen Mister Moor aufgesucht, aber um diese Zeit hatte er den Polizeigenanten in seine Wohnung bestellt. Er fand nicht nur den alten Jim in seinem Zimmer, auch Graf Santclair erwartete ihn dort, und die Fragen, mit welchen dieser den Eintretenden empfing, sagten ihm, daß die beiden sich unterdessen über den Fall unterhalten hatten, Jim Snotcher nun also auch in alles eingeweiht war. Dies schadete ja nichts, King hatte es nur nicht für nötig gefunden, dem unbedeutenden Polizeihandlanger alles mitzuteilen, was er nicht zu wissen brauchte; es war eben nur ein Spürhund, aber King konnte sich lebhaft vorstellen, wie der alte Kerl den Grafen ausgehört und sich wahrnehmlich als die Seele des Ganzen hingestellt hatte, was ihn mit Mißbehagen erfüllte, und dieses wuchs, als er bemerkte, daß er Howarts Brief offen auf den Schreibtisch hatte liegen lassen.

Der Graf war mit dem Erfolge der ersten Tage schon zufrieden. Der Entführer seiner Tochter war als Schwindler entlarvt worden, den man von der Polizei verfolgen lassen konnte; das war schon etwas.

Als der Graf dies sagte, suchte Jim von seinem Vorgesetzten einen Blick zu erhaschen, und King verstand ihn. Santclair befand sich im Irrtum; von der englischen Polizei konnte der Namensfälscher nicht verfolgt werden, wenigstens nicht, solange er den falschen Namen nicht dazu mißbrauchte, andere Leute zu schädigen; das

wußte der Franzose nicht, und es war nicht nötig, ihn darüber aufzuklären.

Jetzt mußte man mit den Mitteln, welche man besaß, den Aufenthalt des Mannes aufspüren, auch die französische Polizei beteiligte sich ja dabei; und wenn auch Zeit darüber vergehen konnte, das Auffinden irgend einer Person gilt der Polizei für eine stets lösbare Aufgabe, es sei denn, ein verfolgter Verbrecher flieht vor dem Arm des Gesetzes vielleicht gar in der Kultur entlegene Länder, welcher Fall aber hier sicher nicht vorlag.

„Wenn wir eine Photographie von ihm hätten,“ meinte Jim, an den auch der Graf hauptsächlich das Wort richtete, dann wollten wir ihn bald haben.“ „Wie sollten wir aber zu einer Photographie von ihm kommen?“ fragte King mißtrauisch, an Howarts liegengeliebten Brief denkend. Hatte doch Jim schon gestern gesagt, ob das nicht etwa gar „unser“ Sydney Howart sei.

„Nun, ich dachte nur so.“ Auch der Graf wußte nichts von Kings Begegnung mit dem Manne der Saffari, und es widerstand King, Howarts Photographie zur Entdeckung jenes Menschen zu benutzen. Er wollte es vielleicht allein tun, ein ähnliches Bild Jim übergeben, wenn es sein mußte, aber nichts tun, was noch einmal den Verdacht auf Howart hätte lenken können. Denn die Gefahr einer nochmaligen Verwechslung lag zu nahe.

Santclair entfernte sich, Jim erhielt Instruktionen, er sollte die Postämter auf die verdächtigen Namen aufmerksam machen, sich über die Besucher der französischen Kirchen orientieren, das ganze französische Viertel ausspionieren und überhaupt alle ihm wohlbelannten Wege einschlagen, welche über kurz oder lang doch zu den Gesuchten führen mußten. Die Stationen auf diesen Wegen sind immer Kaufmannsläden und nicht zum wenigsten Kneipen und Restaurants, mit den Verkäuferinnen, Dienstmädchen und Kellnern, wodurch eben das Leben eines Detektivs für viele Personen so überaus anziehend ist.

Auch King hatte viel zu besorgen. Zuerst wollte er einmal Umschau in den Anstalten halten, in denen geistig zurückgebliebene Menschen untergebracht werden. Londons französische Kolonie besitzt ein eigenes Institut dieser Art. Vielleicht, daß er dort wenigstens etwas über Kaspar erfuhr, den Cessi damals doch jedenfalls mitgenommen hatte. Befand sich Kaspar nicht in solch einer Anstalt, konnte doch vielleicht ein Idiotenkundiger vor acht Jahren um seinen Rat gefragt worden sein, und über so etwas wird Buch geführt.

Auf dem Wege dorthin kam er an der Wohnung von Mister Moor vorbei, und es drängte King, diesen Mann zu sehen und zu sprechen. Ihr Mann sei zu Hause, sagte die freundliche, bescheidene Frau, welche öffnete und den Besuch in das Speichzimmer führte,

dann seine Verurteilung mit dem Verurteilten zu und gestand die Ermordung des Unteroffiziers Belbighy zu. Weitere Mitschuldige sollen in Megara verhaftet sein.

Wetternachrichten.

Frankfurt a. M., 19. Nov. Heute hat hier der erste Schneefall in diesem Winter stattgefunden.

Wien, 19. Nov. In ganz Oesterreich-Ungarn herrscht strenges Frostdetter. Die Temperatur ist bis 12 Grad unter Null gesunken.

Paris, 19. Nov. Aus den Provinzen werden verschiedentlich heftige Schneefälle gemeldet.

London, 19. Nov. Hier herrscht seit 48 Stunden eine strenge Kälte. Das Thermometer zeigt 4 Grad unter Null.

auf Beimsfarbe gef. dht. 4381
S. Nagel.

Für mein Manufakturwaren- u. Konfektions-Geschäft luche per L. Dezember 417

1 Lehrling.
Hermann Starke, Minden, Schloßstr. 5.

Ein tüchtiges
Dienstmädchen
per sofort gesucht. Näheres unter 1831 in der Expd. d. Btg.

ausprüche sind eingezureihen.
G. H. Dehmig-Weidlich
Zeich. (Prov. Sachsen).

Suche ich meine Magdabe elatze 397

Lehrmädchen
v. Nordheim.

Neue
große Büdinge
empfiehlt sich 4181
Heinrich Molling

Wim Pianino
billig abgegeben. 400f

Bahnhofstraße 6.

Ein Botten 1-er
Risten
zu verkaufen. 4261

J. Salinger & Co.
Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Inseratenteil verantwortlich: Georg Bese,
Druck und Verlag: Christian Quentz,
Sattlerstr. 2.
(Redaktion und Expedition: Brüderstraße 21, am Schreibeberg.)

Requiem. Gestern Abend fand in der Münsterkirche das vom Musik-Verein veranstaltete Kirchenkonzert statt. Als Einleitung brachte dasselbe im 1. Teile die Bass-Arie: „Gott sei mir gnädig“ aus Mendelssohn's Paulus und die Arie für Sopran: „Höre Israel“ aus dem „Elias“. Der 2. Teil wurde von Mozarts Requiem ausgefüllt. Da wir schon eine ausführliche Besprechung des Wertes brachten, so können wir heute uns dahin kurz fassen, daß die Ausführung dieser erhabenen Tonschöpfung würdig war. Mächtig brausend die Chöre: Dies irae, Rex tremendae und Sanctus durch das hehre Gotteshaus, die begleitende Orgel fast überstehend, die bei diesen Chören wohl etwas mehr hätte hervortreten können, während die Chöre Lacrimosa, Hostias und Agnus dei durch ihre Zartheit das Herz ergreifen. Diefelbe Hingabe und das Sichversenken in die Komposition, welches den Chören eigen war, fanden wir auch bei den Solisten, unter denen sich besonders Fr. Gerstlacher und Herr Brune durch die Fülle und Wärme des Tones auszeichneten. Daß trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, die die Ausführung des Wertes entgegen stellten, die vorzüglich gelungene zu bezeichnen ist, und ein Besucher des Konzerts, der Musikischen Thätigkeit seines verehrten Vorfahren, die dem Meister bei den einig haben, von den Mitwirkenden voll in ist das Verdienst des Herrn Königl. Der zahlreiche Besuch zeigte, daß an so Tagen, wie es der Fuß- und Beittag ein nach erster, zu Herzen dringender Ritz

Odenwald-Club-Konzert. Das für 1. Dezember ein Konzert im Weinklubsaal werden ausschließlich Kompositionen von zum Vortrag gelangen. Wir zweifeln nicht, daß regste Interesse der Musikfreunde gebracht wird, da sich beide Künstler längst die Gunst des hiesigen musikalischen Publikums erworben haben.

Konzertabgabe. Das für 1. Weinclubsaal anstehende Konzert des Weinklubsaal, da dessen Vater, der in Arnberg in diesen Tagen v

Gewerbeverein. Der auch bekannt Herr Dr. phil. Weigt in seinem am Dienstag im Gewerbeverein über „Deutschland von 1815 bis 1848“ gehaltenen Vortrag, daß das gesprochene Wort wird eine große Projektionsbildern, größtenteils nach Photographien, ergäßen. Wie noch aus dem betr. können auch nicht Mitglieder diesen Vortrag besuchen ist sehr zu empfehlen.

Ein recht lehrreicher Vortrag. Donnerstag bevor. Wie schon vermerkt, Dame u. zwar Frau Leopoldine v. Morawetz Veranlassung des Kaufmännischen Vereins im Bürgerverein einen öffentlichen Vortrag über das gesprochene Wort wird eine große Projektionsbildern, größtenteils nach Photographien, ergäßen. Wie noch aus dem betr. können auch nicht Mitglieder diesen Vortrag besuchen ist sehr zu empfehlen.

Der Gesangsverein „Lento“ im Vereinslokale (W. Liding) seine alljährliche Sammlung ab, die sehr gut besucht war. betraf Vorstandswahl und Wahl der Kassier. Mitglieder wurden wiedergewählt. beschlossen, im Januar ein Familienfest zu beschließen.

Die gefeierte westfälische Z. Bald hatte bei den diesjährigen Kölner Winter-Festspielen latin ausgeschrieben Preisproben in der Sprache gewonnen; dasselbe tüchtel, erscheint jedoch in dem diesjährigen „A in Avignon. Es ist das erste Mal, daß deutschen Dichters oder einer deutschen Dichtung mit einer Dichtung eingeführt wird. provencalische Dichter Frederic Mistral Kollegin einen Brief mit Worten der Höflichkeit und seinem Bilde. Wir beglückwünschen diesem schönen Erfolge!

Der Temperatursturz hatte Nacht noch verschärft; das Thermometer sank Gefrierpunkt. Heute Nacht waren 8 mittig wies das Thermometer noch einen Ralte auf. — Gestern konnte bereits auf die Dächerkammer dem Eis sport gehuldi

Die neue Rechtschreibung minister hat eine Verfügung erlassen, durchführung der neuen Rechtschreibung mit dem Jahres 1903/4, also Ostern kommenden Ja Bon Lehrbüchern für den grundlegenden Lese-Unterricht sowie für den Unterricht in Schreibung sind von Ostern 1903 ab nur in den Schulen zugelassen, die den neuen bereits eingeführte Lehrbücher der bezeichn fern ihre Benutzung bei Auslassungen oder der Klasse vorzunehmenden Änderungen sich in Einklang mit den neuen Regeln bis Ostern 1904, aber nicht länger, benutzt neu erscheinende Schulbücher sowie neue eingeführten dürfen nur dann zugelassen werden, wenn sie in der neuen Rechtschreibung gedruckt sind. Für die im Gebrauch befindlichen Ausgaben von Schulbüchern, welche nicht zu der oben bezeichneten Gattung gehören, wird eine Uebergangszeit bis Ostern 1908 gewährt. Die Schulaufsichtsbehörden haben zur Ausführung dieser Verordnung, welche für alle preussischen Schulen gilt, das Erforderliche zu veranlassen, insbesondere auch darauf zu halten, daß vom 1. April 1903 ab die Schul-Rechtschreibung zur Anwendung bringen.

Zwangszurückführung. Zu der am Dienstag nachmittag beim hiesigen Amtsgerichte stattgefundenen Zwangsversteigerung der zur Konkursmasse „Ferdinand Holzindustrie“

gehörigen Gebäude u. s. w. gab die hiesige Distriktsbank das Höchstgebot mit 30 000 M. ab.

Falsches Geld. Seit einiger Zeit scheinen in hiesiger Stadt falsche Ein-Markstücke in Umlauf zu sein; am Dienstag nachmittag wurde am hiesigen Postanweisungsbüro ein solches angehalten. Das Falsifikat hat matten Prägeglanz und ein bedeutendes Mindergehalt.

In den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Nierenfett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1,00—1,15 M., Eier Pfd. 70 Pfg., Wurzeln Bb. 10 Pfg., Porree Bb. 10 Pfg., Blumenkohl 40—45 Pfg., Kopfsalat 3 Stück 10 Pfg., Weintrauben Pfd. 65 Pfg., Rostkohl Kopf 10 bis 20 Pfg., Zwiebel Pfd. 10 Pfg., Preiselbeeren Pfd. 30 Pfg., Äpfel Ctr. 7—12 M., Streifrüben Bund 10 Pfg., Weißerüben Bund 10 Pfg., Wirsing Kopf 10—20 Pfg., Hühner Stück 1,00 bis 1,25 M., Enten Pfd. 10 M., Gänse Pfd. 10 M.

dessen Einrichtung dem kleinen Miethause entsprach. Kindergeheim von verschiedenen Stimmen kündigten eine zahlreiche Familie an.

Der Herr, welcher sich ihm als Mister Moor vorstellte, entsprach ganz dem Bilde, welches sich Ring von dem Armenpfleger gemacht hatte. Nicht, daß er fast zwerghaft und etwas verwachsen war, das hatte er natürlich nicht wissen können, aber die Seele war es, welche er zu finden erwartet hatte, denn diese Seele sah er offen aus den großen, schönen Kinderaugen strahlen, und so kindlich war auch noch das alte, faltige Gesicht mit den immer freundlich lächelnden Zügen. Ring empfand es, daß eine verträpelt Figur mußten die Armen auch ein ganz anderes Vertrauen entgegenbringen, als wenn unter ihr niedriges Dach eine hohe, stolze Gestalt wie etwa Howart trat.

Schüchtern fragte der kleine Mann nach dem Begehre des Herrn. Als er aber das dargereichte Schreiben von Howart gelesen hatte, schüttelte er Rings Hand und wollte sie gar nicht wieder loslassen.

„Sie also wollen mein Nachfolger werden?“ rief er ein über das andre Mal freudestrahelnd. „Und Sie sind auch noch Arzt? Wie schön, wie gut das paßt, nun soll es mir auch nicht mehr leid tun, daß ich die mir so lieb gewordene Stelle aufgeben — Howart hat Ihnen wohl schon erzählt, mein alter Vater verlangt nach mir, seinem einzigen Sohn.“

Er wollte Ring gleich zur Durchsicht aller Briefe und Tagebücher nötigen, wollte ihn gleich in alles einweihen, Ring wehrte ab, er habe noch ein Geschäft zu erledigen, welches ihm jetzt keine Ruhe ließ, sich jedoch einer Sache mit dem erforderlichen Ernste hinzugeben. Während einer Stunde, auf welche er den Besuch gar nicht hatte ausdehnen wollen, gab ihm Moor nur in großen Strichen ein Bild von seinem Wirken, vermischt mit kleinen, rührenden Einzelheiten. Wie armfelig erschien ihm dagegen jene Miltätätigkeit von einigen Personen, welche ihre freie Stunden in den Dienst der Armut stellten, einige überflüssige Pennys opfern und dafür von ihren Mitmenschen als segensreiche Engel gefeiert werden, was sie gern hören. Hier sah er das Organisationstalent eines ingeniosen Geschäftsmannes, für dessen Hochherzigkeit es keine Worte gab, dessen Namen nicht einmal dabei genannt werden durfte, sondern welcher als seinen Stellvertreter einen andern Mann engagiert hatte, der sich mit dem heiligen Berufe ganz hingeben konnte und sich auch durch seine sanfte Persönlichkeit besser eignete, und mochte dieser für den wohlthätigen Engel gelten, was kümmerte sich darum die wahre Nächstenliebe, deren linke Hand nicht wissen soll, was die rechte gibt?

Außerdem erfuhr Ring auch noch, daß ebenso neben dem Herrn noch eine Dame wirkte, ebenfalls mit Howarts Geld, und von ihm besoldet. In Berührung kam Moor sonst nicht mit ihr, sie hatten beide verschiedene Distrikte, damit sich ihre Wege nicht kreuzten; nur zufällig hatten sie sich einmal kennen gelernt. Moor wollte auch nicht ihren Namen nennen, doch er sprach mit Begeisterung von ihr als einer jungen, edlen Dame, und es war dem bescheidenen Charakter dieses Mannes ganz entsprechend, daß er das Wirken der Dame gegenüber dem seinen zu vergrößern suchte.

Schließlich erzählte er auch noch, wie Howart ihm, obgleich er den Kontrakt gebrochen habe, schon nach sechs-jähriger Tätigkeit das Kapital, dessen Zinsen sein Gehalt bildeten, überlassen habe und von einem anderen Arrangement nichts wissen wollte.

„Ein großer, herrlicher Mann, welcher die Erde in ein Paradies verwandeln würde, wenn er noch mehr seinesgleichen hätte. Möchte Gott ihn zum Wohle der Menschheit noch recht lange dem Leben erhalten.“

Unter dem Eindruck dieser letzten Worte verließ Ring den Armenpfleger, gar keine Neigung mehr zu seiner übernommenen Pflicht habend, und er hätte die Verfolgung der Spur sofort aufgegeben, wenn sie nicht an einem Ziele geendigt hätte, welches zu erreichen selbst eine Sehnsucht war.

Seine Bemühungen waren für heute erfolglos; von einem ungefähre zwanzigjährigen Idioten, dessen französische Nationalität zu erraten war, welcher vor acht Jahren Aufnahme in solch einer Anstalt gefunden hätte, oder

in Prag. Eine zur zehnte oben genannte Entscheidung hat das hiesige Oberlandesgericht gefällt. Dasselbe hat die Klage eines Arztes, welcher seine Praxis an einen anderen Arzt verkauft und wegen rückständiger Zahlung den Käufer verklagt hatte, mit seiner Forderung abgewiesen, weil ein derartiger Verkauf den guten Sitten widerspreche; ebenso wenig, wie ein Anwalt seine Praxis verkaufen dürfe, könne es einem Arzt gestattet sein, die auf dem Vertrauen der Klienten beruhende Praxis gegen Entgelt auf einen anderen zu übertragen.

Brandenburg, 19. Nov. Erstikt. Bei einem Einbruchbrand erstikte der 4 1/2 Jahre alte Sohn des Schlossers Sudsdorf.

*** Lübeck, 19. Nov.** Eine Großmutter der Mörderin. Von der Meiereimagd Hempel, Tochter der Ehefrau des Schuhmachers Hempel in Darß, welche bereits mehrere Kinder aufzuehrend geboren hat, die stets halb starben, war am 8. d. d. abermals ein Kind geboren worden, welches im Alter von vier Tagen wiederum plötzlich starb. Man schloßte Verdacht und ermittelte durch die Sektion der kleinen Leiche, daß das Kind eines gewaltsamen Todes gestorben war. Die Untersuchung belastete nun die Mutter der Wöchnerin so sehr, daß sie gefänglich eingezogen wurde. Wahrscheinlich hat diese auch die übrigen Kinder vorsätzlich getötet.

*** Diebenhofen (Lothringen), 19. Nov.** Schwere Unglück. Auf der Straße zwischen hier und Sierd ereignete sich gestern ein schweres Unglück. Durch den Pfiff einer Lokomotive schenken die Pferde eines Fuhrwerks, in dem 3 Herren aus Trier saßen und liefen direkt in die Mose. Herbeieilende Schiffer retteten den Rutscher, während die 3 Herren ertranken.

von einem mit Idioten sich befassenden Arzte vorgeführt worden wäre, hatte er nichts erfahren können.

Ring hatte zuhause hinterlassen, daß er zu einer bestimmten Abendstunde zurück sein würde, falls ihm der Polizeicommissar etwas mitzuteilen habe. Er beehrte sich, die angegebene Stunde der Rückkunft einzuhalten. Es war finster geworden, von der Straße aus sah er schon in seiner Stube Licht brennen, wofür die Wirtin sorgte.

„Ein Herr wartet seit einer Viertelstunde auf Sie,“ sagte ihm diese auf dem Korridor, „als er hörte, Sie wollten um 9 Uhr zurück sein, wollte er auf Sie warten.“

„Hat er seinen Namen genannt?“ fragte Ring, den Sommerüberzieher ablegend.

„Nein, aber ich kenne ihn,“ und leise und wie in freudiger Aufregung setzte die Frau hinzu: „Es ist Sydne Howart.“

Sie sagte nicht, wie sie es sonst bei jedem anderen Herrn getan haben würde: „Mister Howart,“ sondern wie bei einer berühmten oder doch populären Persönlichkeit, nannte sie den Vornamen ohne Titel.

(Fortsetzung folgt.)

Glück im Spiel.

Von W. v. Trotha-Monte Carlo.

(Nachdruck verboten.)

Auf dem Bahnhofe von Nizza stand ein hoher, schlanker Herr in elegantem Frühjahrskostüm mit Paletot und Gehlinderhut. Er unterhielt sich eifrig mit einer am Coupéfenster eines Wagens erster Klasse stehenden, auf fallend schönen Dame in einfachem Reifekostüm und Hut. Beider Augen leuchteten vor Glück und schienen wenig Interesse an der sonstigen gesamten Umgebung zu haben.

Jetzt piffte der Zug und setzte sich in Bewegung; noch ein Handkuß streifte den dänischen Lederhandschuh der dargereichten Rechten. Neben der jungen Dame erschien das ehrwürdige Gesicht eines alten Herrn mit schneeweißem Haupt und Barthhaar.

„Auf Wiedersehen, mein lieber Sohn!“ rief der alte Herr dem langsam neben dem Zuge Hergehenden zu. Dieser lächelte den Hut und dankte freundlichst.

„Also im Mai bin ich in Paris,“ rief letzterer der Dame zu.

Der Zug rollte schneller und schneller, und nur mit den Taschentüchern konnten sich die beiden noch zu winkeln, dann verschwand er an der Biegung in einen Tunnel.

Langsam stieg der Zurückgebliebene sein Taschentuch ein, zog den linken Handschuh aus und besah sich seinen Goldfinger.

Ein schmaler goldener Streifen leuchtete ihm entgegen; er hatte sich erst heute mit jener jungen Dame verlobt, und nun mußte man sich schon wieder trennen!

Langsam ging er nach der anderen Seite des Perrons und erfuhr, daß in zehn Minuten der Zug nach der Riviera abgehe.

Schnell löste er sich ein Billet erster Klasse und stieg ein. Er überlegte, ob er erst an Bord seines Schiffes zurückkehren sollte, das in Villefranche vor Anker lag, oder ob er jetzt schon nach Monte Carlo fahren sollte.

Er stieg sich eine Zigarette an und lehnte sich in die Ecke des Coupés, ohne einen festen Entschluß gefaßt zu haben.

Zu kaum einer halben Stunde hielt der Zug in Villefranche. Er war eben im Begriff, die Tür zu öffnen, als sie von außen aufgeschliffen wurde — und ihm gegenüber stand der erste Offizier seines Schiffes.

„Schön, dann fahre ich weiter. Kommen Sie nur herein,“ rief er dem andern zu.

Beide saßen kaum, da setzte sich der Zug auch schon wieder in Bewegung.

„Wo kommen Sie denn her, Baron?“ fragte der Seemann.

„Von Nizza; habe eben meine Braut und meinen

zu besitzen. Vor einigen Tagen versammelten sich fünfzig dieser Frauen auf der Piazza del Collegio Romano, um die Abfassung einer Petition zu beschließen, die sie dem Bürgermeister überreichen wollten, und in der sie gegen die Mißstände protestierten, deren Opfer ihre Männer sind. Da diese Damen sich nur mäßig ruhig verhielten und durch ihr Verhalten drohten, eine Zusammenrottung hervorzurufen, befohlen ihnen die Polizisten — ihre eigenen Männer — „nicht stehen zu bleiben“. Als gehorsame Frauen leisteten sie dem Folge und begaben sich, von den Polizisten, deren Pflichtgefühl auf eine harte Probe gestellt wurde, eingeschlossen, aufs Kapitol, wo der Bürgermeister eine Abordnung empfing. Die Frauen verlangten: 1. die Abschaffung der monatlichen Steuer von acht Lire für Wohnungs-

Requiem. Gestern Abend fand in der Münsterkirche das vom Musik-Verein veranstaltete Kirchenkonzert statt. Als Einleitung brachte dasselbe im 1. Teile die Bass-Arie: „Gott sei mir gnädig“ aus Mendelssohn's Paulus und die Arie für Sopran: „Höre Israel“ aus dem „Elias“. Der 2. Teil wurde von Mozarts Requiem ausgefüllt. Da wir schon eine ausführliche Besprechung des Werkes brachten, so können wir heute uns dahin kurz fassen, daß die Ausführung dieser erhabenen Tonerschöpfung würdig war. Mächtig brausend die Chöre: Dies irae, Rex tremendae und Sanctus durch das hehre Gotteshaus, die begleitende Orgel fast überhörend, die bei diesen Chören wohl etwas mehr hätte hervortreten können, während die Chöre Lacrimosa, Hostias und Agnus dei durch ihre Zartheit das Herz ergreifen. Dieselbe Hingabe und das Sichversenken in die Komposition, welches den Chören eigen war, fanden wir auch bei den Solisten, unter denen sich besonders Fr. Gerstlacher und Herr Dürck, die Fülle und Wärme des Tones auszeichnet, trotz der mannigfachen Schwierigkeiten, führung des Werkes entgegen stellten, b. vorzüglich gelungene zu bezeichnen ist, aus ein Besucher des Konzerts, der Musikischen Tätigkeit seines verehrten Vordankens, die dem Meister bei den ein haben, von den Mitwirkenden voll u ist das Verdienst des Herrn Königl. Der zahlreiche Besuch zeigte, daß an se tagen, wie es der Fuß- und Bettag ein nach erüfter, zu Herzen dringender Rir

Odenwald-Schla-Konzert beabsichtigen Frau Odenwald und Herr 1. Dezember ein Konzert im Weinklubsaal werden ausschließlich Kompositionen v zum Vortrag gelangen. Wir zweifeln n das regste Interesse der Musikfreunde v gebracht wird, da sich beide Künstler d längt die Kunst des hiesigen musikalie worden haben.

Konzertabsage. Das für Weinklubsaal anstehende Konzert des V muß ausfallen, da dessen Vater, d Breiten in Arnberg in diesen Tagen v

Gewerbeverein. Der auch Nebener bekannte Herr Dr. phil. Weigt in seinem am Dienstag im Gewerbeverein über „Deutschland von 1815 bis 1848“ hält, so treffend zu beleuchten, daß Versammlung bis zum Schluß zu seßeln Beifall wurde daher auch von allen al haben seltenen Genuß gespendet.

Ein recht lehrreicher Vor Donnerstag bevor. Wie schon vermerkt, Dame u. zwar Frau Leopoldine v. Morawetz Veranlassung des Kaufmännischen Vereins im Bürgerverein einen öffentlichen Vortr

Die gefeierte westfälische A Wals hatte bei den diesjährigen Kölner Bi der Polibriga latin ausgeschrieben Preis provencalischer Sprache gewonnen; dasselb titelt, erscheint soeben in dem diesjährigen „A in Avignon. Es ist das erste Mal, da deutschen Dichters oder einer deutschen Di and mit einer Dichtung eingeführt wi provencalische Dichter Frederic Mistral Kollegin einen Brief mit Worten der hi und seinem Bilde. Wir beglückwünschen diesem schönen Erfolge!

Der Temperatursturz hatt Nacht noch verschärft; das Thermometer f den Gefrierpunkt. Heute Nacht waren 8 mittig wies das Thermometer noch einen Kälte auf. — Gestern konnte bereits auf 1 Dörschbäume dem Eisport gehuld

Die neue Rechtschreibung minister hat eine Verfügung erlassen, dur führung der neuen Rechtschreibung mit den jahres 1903/4, also Ostern kommenden Je Von Lehrbüchern für den grundlegenden lese-Unterricht sowie für den Unterricht in schreibung sind von Ostern 1903 ab nur si in den Schulen zugelassen, die den neuen Bereits eingeführte Lehrbücher der bezeich fern ihre Benutzung bei Auslassungen ob der Klasse vorzunehmenden Änderungen sich in Einklang mit den neuen Regeln i bis Ostern 1904, aber nicht länger, benut neu erscheinende Schulbücher sowie neue 2 eingeführten dürfen nur dann zugelassen werden, wenn sie in der neuen Rechtschreibung gedruckt sind. Für die im Gebrauch befindlichen Ausgaben von Schulbüchern, welche nicht zu der oben bezeichneten Gattung gehören, wird eine Uebergangszeit bis Ostern 1908 gewährt. Die Schulaufsichtsbehörden haben zur Ausführung dieser Verordnung, welche für alle preussischen Schulen gilt, das Erforderliche zu veranlassen, insbesondere auch darauf zu halten, daß vom 1. April 1903 ab die Schul-leiter und Lehrer selbst im gesamten Schuldienste die neue Rechtschreibung zur Anwendung bringen.

Zwangsv. Versteigerung. Zu der am Dienstag nachmittag beim hiesigen Amtsgerichte stattgefundenen Zwangs-versteigerung der zur Konkursmasse „Dresdener Holzindustrie“

gehörigen Gebäude u. s. w. gab die hiesige Distriktsbank das Höchstgebot mit 30 000 M. ab.

Falsches Geld. Seit einiger Zeit scheinen in hiesiger Stadt falsche Ein-Markstücke in Umlauf zu sein; am Dienstag nachmittag wurde am hiesigen Postanweisungsbüro ein solches angehalten. Das Falsifikat hat matten Prägeglanz und ein bedeutendes Mindergewicht.

Zu den Markthallen stellten sich heute die Preise der Produkte wie folgt: Rindfleisch 60—65 Pfg., Schweinefleisch 70—80 Pfg., Hammelfleisch 60—65 Pfg., Nierensett 40—50 Pfg., Butter Pfd. 1.00—1.15 M., Eier Pfd. 70 Pfg., Wurzelin Bd. 10 Pfg., Porree Bd. 10 Pfg., Blumenkohl 40—45 Pfg., Kopfsalat 3 Stück 10 Pfg., Weintrauben Pfd. 65 Pfg., Kollisch Kopf 10 bis 20 Pfg., Zwiebel Pfd. 10 Pfg., Preiselbeeren Pfd. 30 Pfg., Äpfel Gr. 7—12 M., Streifäpfel Bund 10 Pfg., Weißeräpfel Bund 10 Pfg.,

Sie lächelte dem vor ihr stehenden schönen Manne zu, sie lächelte unter Tränen.

Sein Herz wurde ihm so weit, so voll, wie es ihm nur einmal im Leben gewesen war, damals, wie er mit ihr zum erstenmale allein droben im rauhen Deutschland zur Wintersonne im Schlitten nach der ersten gemeinsamen Tanzstunde heimfuhr. Doch er schüttelte energisch sein Haupt und nahm neben ihr Platz.

„Welch ein Zufall, daß wir uns hier treffen müssen,“ begann er und sah ruhig vor sich hin.

Sie schüttelte langsam den Kopf und sagte leise, wie wenn sie fürchtete, er könne ihr davonlaufen: „Nein, kein Zufall, Ferdi,“ und sah ihn dabei so bittend, so unendlich rührend an, daß er leise, ganz leise ihre Hand in die seinige nahm und fragte:

„Nicht Zufall, sondern —“

„Ich wußte, daß das Schiff mit — Ihnen,“ presste sie mühsam hervor, „hierher kam. Ich wußte jede Stunde, wo Sie draußen auf dem toben den Weltmeere waren, und mir bangte so und —“

„Madelaine, du hast mich erwartet!“ jauchzte er und ergriff ihre beiden Hände.

„Still, still, Ferdi,“ lächelte sie, und ein wenig mutiger fuhr sie fort:

„Ich habe ja niemanden auf der weiten Welt, dem ich mein Herz ausschütten kann, und ich habe — Ihnen, Ferdi, so viel, viel abzubitten, daß ich nicht standhaft war wie Sie, aber die Eltern zwangen mich, nachdem ich mich fast drei Jahre gewehrt hatte, dem ungeliebten Manne mein Jawort zu geben. Ich wußte es, Sie waren für mich verloren.“

„Armes Kind,“ sagte er und strich ihr die Locken aus dem Gesicht.

Dann gingen auch Sie und ließen mich allein mit meinem furchtbaren Schmerz. Was ich alles dann durchgemacht habe, ich kann es nicht erzählen, mein Innerstes regt sich so auf, daß ich leicht krank werde. Vor einigen Monaten, als Sie Ihre große Reise nach Amerika und dem Orient antraten, starb meine Tante in Dresden und vermachte mir ihr kleines Vermögen; sie hatte mich zu ihrer Nachfolgerin in dem adeligen Damenstift in Thüringen, dem sie angehörte, ernannt, wodurch ich vollständig gesichert bin. —

Nun aber erzählen Sie mir einiges von Ihrer letzten Tätigkeit, und was Sie erreicht haben.“

Er berichtete, daß er mit seinen Massstudien nun fertig sei und nun sein erstes größeres Werk malen müsse. Er sei nun ganz Marinemaler geworden und mache Studien halber die Reise. Dann aber wurde er plötzlich sehr ernst und forschte weiter, was sie eigentlich hier mache und wie sie hierher gekommen sei.

„Ach, machen Sie kein böses Gesicht, überhaupt dürfen Sie nicht hart gegen mich sein, ich habe erreicht, was ich wollte.“

„Und das ist?“ unterbrach er sie und stand jäh auf.

„Bleiben Sie nur ruhig sitzen, Ferdi, nicht wieder in den alten Fehler Ihrer furchtbaren Heftigkeit zurückfallen.“

(Schluß folgt.)

Im Spätjahr.

Um das Schilf am Teiche,
Heber die Wiese ziehn
Herbstliche Nebel, bleiche
Eisengestalten dahin.

Einsam, als ob sich ein letzter
Funke vom Sommer verlor,
Glänzt noch ein taubenexter
Möhrenwurm dort hervor.

Ach, so flammt im Entschwinden,
Schmerzhaft seiner bewußt,
Spät noch ein lieblich Empfinden
Durch die verödete Brust.

Hermann Lingg.

Praxis. Eine zur Aerzte vorzunehmende Entscheidung hat das hiesige Oberlandesgericht gefällt. Dasselbe hat die Klage eines Arztes, welcher seine Praxis an einen anderen Arzt verkauft und wegen rückständiger Zahlung den Käufer verklagt hatte, mit seiner Forderung abgewiesen, weil ein derartiger Verkauf den guten Sitten widerspreche; ebenso wenig, wie ein Anwalt seine Praxis verkaufen dürfe, könne es einem Arzt gestattet sein, die auf dem Vertrauen der Klienten beruhende Praxis gegen Entgelt auf einen anderen zu übertragen.

Brandenburg, 19. Nov. Erst takt. Bei einem Stuhlenbrand erstickte der 4 1/2 Jahre alte Sohn des Schlossers Hucksdorf.

*** Lübeck, 19. Nov.** Eine Großmutter, 41 J. Mörderin. Von der Meiereimagd Hempel, Tochter der Ehefrau des Schuhmachers Hempel in Darß, welche bereits mehrere Kinder außerehelich geboren hat, die stets halb starben, war am 8. d. abermals ein Kind geboren worden, welches im Alter von vier Tagen wiederum plötzlich starb. Man schöpfte Verdacht und ermittelte durch die Sektion der kleinen Leiche, daß das Kind eines gewaltsamen Todes gestorben war. Die Untersuchung belastete nun die Mutter der Mörderin so sehr, daß sie gefänglich eingezogen wurde. Wahrscheinlich hat diese auch die übrigen Kinder vorsätzlich getötet.

*** Diefenhofen (Lothringen), 19. Nov.** Schwere Unglück. Auf der Straße zwischen hier und Sierst erregte sich gestern ein schweres Unglück. Durch den Pfiff einer Lokomotive schenken die Pferde eines Fuhrwerks, in dem 3 Herren aus Trier saßen und liefen direkt in die Räder. Herbeieilende Schiffer retteten den Fuhrmann während die 3 Herren ertranken.



König und Kronprinz.

Friedrich Wilhelm IV. von Preußen führte mit seiner Gemahlin eine sehr glückliche Ehe, nur ließ ihn mitunter sein heißes Blut schnell in Zorn geraten. Ein glücklich angebrachtes Wort oder eine feine liebenswürdige Wendung vermochte jedoch den König ebenso leicht wieder zu versöhnen. Kurz vor Antritt seiner Regierung fragte bei einem derartigen Anlaß die sanfte Kronprinzessin, ob ihr Gemahl nicht von seiner Heftigkeit lassen wollte. „Sei unbesorgt, bin ich einmal König, so werde ich dir niemals mehr Gelegenheit zu dieser Klage geben!“ lautete des Kronprinzen scherzhafte Entgegnung. Die nachmalige Königin Elisabeth hatte nicht vergessen, was ihr Gemahl der Kronprinzessin versprochen, und als eines Tages der König gegen einen seiner Räte heftig aufbrausete, daß seine Stimme bis in das Nebenzimmer drang, in welchem die Königin Elisabeth zufällig weilte, öffnete die geistreiche Frau hastig die Tür, blieb jedoch wie zögernd auf der Schwelle stehen, indem sie sagte: „Verzeihung für meinen Irrtum; ich glaubte den König zu treffen, doch ich gewahre soeben, daß nur der Kronprinz anwesend ist.“ Einen Moment stuchte der Monarch, dann schritt er mit liebenswürdigem Lächeln seiner Gemahlin entgegen, und indem er die Königin tiefer in das Zimmer führte, hörte der erstaunte Rat, wie der König wieder ganz heiter gelaunt sagte: „Du hast ein besseres Gedächtnis als ich, aber der König hat dich verstanden, und er dankt für den zarten Wink!“ Hierauf wandte sich der Monarch völlig versöhnt zu dem Rat und erzählte diesem mit freimütigem Humor, an welche kleine Episode Königin Elisabeth soeben ihren Gemahl erinnert hatte.

Loise Blätter.

Mechanische Sonntagsruhe.

Die Direktion des Londoner Aquariums hatte vor kurzem eine Ausstellung merkwürdiger Uhren jeder Art veranstaltet. Unter den 2000 Schaustücken daselbst befanden sich verschiedene besonders interessante Zeitmesser. Den Vogel in dieser Beziehung schießt aber wohl das Werk eines frommen Schotten ab, der dasselbe vor 150 Jahren herstellte. Um sich gegen jede Möglichkeit einer Verletzung der Sabbathfeier zu sichern, konstruierte er eine Uhr so, daß sie um Mitternacht zwischen Sonnabend und Sonntag allemal stehen blieb und erst am Montag morgen wieder zu ticken anfing!

Schlechtes Gedächtnis.

In einer Gesellschaft, in welcher sich auch Franz von Suppé befand, sang der Tenorist Joseffy ein Lied, das lebhaft von der Gesellschaft beifallt wurde. Auch Suppé spendete dem Sänger Beifall, konnte aber doch nicht umhin, zu fragen: „Sagen Sie, lieber Joseffy, von wem ist denn das gräßliche Lied?“ „Sie scherzen wohl, Meister?“ fragte der Sänger erstaunt. „Weshalb sollte ich scherzen?“ versetzte Suppé ebenso verwundert. „Ja, wissen Sie denn wirklich nicht, wer das Lied komponiert hat?“ meinte der Tenorist. „Aber ich sagte Ihnen doch nein!“ entgegnete der Komponist. „Nun denn, es ist das Indianerlied aus Ihrer eigenen Operette: „Der Gasconner“, erklärte Joseffy lächelnd. Man kann sich das verdorbene Gedächtnis des Komponisten denken, als er diese Auskunft vernahm.

zu besitzen. Vor einigen Tagen versammelten sich fünfzig dieser Frauen auf der Piazza del Collegio Romano, um die Abschaffung einer Petition zu beschließen, die sie dem Bürgermeister überreichen wollen, und in der sie gegen die Mißstände protestieren, deren Opfer ihre Männer sind. Da diese Damen sich nur mäßig ruhig verhielten und durch ihr Verhalten drohten, eine Zusammenrottung hervorzurufen, befahlen ihnen die Polizisten — ihre eigenen Männer — „nicht stehen zu bleiben“. Als gehorsame Frauen leisteten sie dem Folge und begaben sich, von den Polizisten, deren Pflichtgefühl auf eine harte Probe gestellt wurde, eingeschlossen, aus Kapitol, wo der Bürgermeister eine Abordnung empfing. Die Frauen verlangten: 1. die Abschaffung der monatlichen Steuer von acht Lire für Wohnungs-

Wasschädigung, die man sogar von den bei ihren Frauen wohnenden Polizisten verlangt; 2. die Schaffung einer Unter-
stützungskasse für Witwen und Waisen usw. Der Bürgermeister
hat versprochen, die Wünsche der Abordnung zu prüfen und
nach acht Tagen eine Antwort zu geben. Beim Verlassen
des Kapitols bereitete das Publikum den Frauen eine stürmische
Ovation.

Wöwin in einem Zirkus ausgebrochen. Ein auf-
regender Vorfall ereignete sich zu Bielitz (Russisch-Polen) in
einem Zirkus. Der Tierbändiger Patti ließ nämlich zwei
indischafrikanische Wöwinen zusammen mit einem Pony aufsteigen.
Während nun die Wöwinen verschiedene Kunststücke machten,
schlug das Pony aus und trat zufällig dabei eine Wöwin.
Diese lief laut brüllend in der Bahn umher und rüttelte am
Gitter, das die Zuschauer von den Tieren trennte. Der
Tierbändiger befahl nun seinem Diener, schnell die Käfigtür
offnen, um die dahinschweifende Wöwin in den an die Bahn
angrenzenden Tierkäfig zu treiben. In der Verwirrung öffnete
auch der Diener eine falsche Thür, nämlich jene, die in den
Schauspielraum führte. Mit einem gewaltigen Satz sprang
die Wöwin hinaus, setzte über die unteren Stuhlreihen hinweg
und besaß sich nach wenigen Augenblicken unter den er-
reichten Galleriebefuchern. In wilder Unordnung drängten
die Zuschauer dem einzigen Ausgange zu: viele Damen wur-
den ohnmächtig, und wer weiß, wozu es gekommen wäre,
wenn nicht ein Polizeibeamter laut gerufen hätte, die Wöwin
ist gefangen. Dieses wirkte beruhigend. Unterdessen hatte
die Wöwin beruhigt und wandelte auf der menschenleeren
Galerie hin und her. Lange wollte es niemand wagen, sich
der Wöwin zu nähern. Endlich kam jemand auf den Gedanken,
die Thür des Käfigs zu öffnen, und es gelang auch dem
Tierbändiger, die Wöwin hineinzulockern. In dem Augenblick,
als die entsprungene Wöwin den Käfig betrat, schlüpfte die
andere Wöwin hinaus, schritt mit majestätischer Ruhe durch
den Zirkus und gelangte unbehelligt ins Freie. Zum Glück
war der Zirkus mit einem Zaun umgeben, so daß die Wöwin
nicht auf die Straße gelangen konnte. Um das Tier ein-
zufangen, rollte der Tierbändiger den Käfig auf den Platz vor
dem Zirkus, und schon nach wenigen Minuten lehrte die
Wöwin freiwillig in ihr Gefängnis zurück.

Die größte Kaserne der Welt dürfte wohl Bar-
ban aufzuweisen haben. Der kolossale Bau enthält Räum-
lichkeiten, in denen 38 000 Soldaten, d. h. beinahe zwei russische
Armee-Korps aufgenommen werden können. Eine nicht minder
große Kaserne befindet sich zu Aldershot (England). Dieselbe
nimmt einen Flächenraum von „nur“ 1900 Hektar ein. Der
Folge des Krimkrieges 1856 erfolgte der Bau, dessen sämtliche
Wände in letzter Zeit in Stein umgebaut wurden, kostete die
Reinigung von 32 Millionen Franken. 20 000 Mann nebst
1000 Chargierten, die in besonderen Logements untergebracht
werden können, haben in der Kaserne bequemen Platz.

Telegramme und Telephonische Meldungen.

Festnahme eines Anarchisten.

Berlin, 20. Nov. Vor einiger Zeit war hier der Maurer
Lattmann aus der Provinz Parma in Italien verhaftet
worden, weil er in dem Verdacht stand, in Deutschland anar-
chistische Propaganda zu treiben. Während der Rechercheen nach
seinem Verbleib stellte es sich heraus, daß man einen gefähr-
lichen Anarchisten gefaßt hatte, der in Italien wegen ver-
schiedener Verbrechen zu 3 Jahren Gefängnis verurteilt worden
war. Darauf erfolgte jetzt seine Auslieferung an die italienische
Regierung.

Auf der Fahrt verunglückt.

Stendal, 20. Nov. Der Heizer des Schnellzuges Berlin-
Stendal verunglückte gestern nachmittags, indem ein Feuerfaß,
in dem er sich aus der Lokomotive gelehnt hatte, gegen einen
signalfestigen Schling und dem Heizer an Hals und Kopf so
schwere Verletzungen beibrachte, daß er trotz sofortiger ärzt-
licher Hilfe hier in Stendal seinen Verletzungen erliegen ist.

Kein Thronfolger.

Rom, 19. Nov. Die Königin von Italien wurde in der
vergangenen Nacht von einer Prinzessin entbunden. Das
Kind ist ein Mädchen, woraus hervorgeht, daß das Kaiserthum
in Italien erloschen ist.

Von den Burengeneralen.

Brüssel, 19. Nov. Burengeneral Delarey ist von England
kommend gestern hier eingetroffen. Er gedenkt nach Berlin
zu reisen, wo sich bereits seine Gattin und seine Tochter be-
finden.

Rubino.

Brüssel, 20. Nov. Wie die Untersuchung über Rubino
aufgeklärt hat, dieser als Spion für Rechnung der italienischen
Regierung in London viel Geld verdient. Er war beauftragt,
die italienischen Anarchisten in London zu überwachen und der
italienischen Behörde über Ankauf und Abfahrt der Anar-
chisten sowie über sonstige wichtige Vorkommnisse zu berichten.
Der italienische Polizeichef Prina erklärte, Rubino innerhalb
seiner Monatsgehälter 4500 Ffrs. ausbezahlt zu haben. Rubino sei,
wie aus London berichtet wird, noch wegen Bigamie verurteilt.
Daher er sich in London mit einer Engländerin verheiratete,
war er schon in Italien mit einer Italienerin verheiratet.

Zum Morde an Nord der „Dorothy“.

Wien, 19. Nov. Der vermählte deutsche Matrose Kohler
wurde gestern früh in Phaleron verhaftet. Er war betrunken
und leistete keinen Widerstand. Er gab sich zunächst für einen
Matrosen eines österreichischen Handelschiffs aus, gab aber
dann seine Identität mit dem Vermissten an und gestand die
Er mordung des Unteroffiziers Brühlig zu. Weitere Mit-
schuldigende sollen in Megara verhaftet sein.

Wetternachrichten.

Frankfurt a. M., 19. Nov. Heute hat hier der erste
Schneefall in diesem Winter stattgefunden.

Wien, 19. Nov. In ganz Oesterreich-Ungarn herrscht
strenge Frostwetter. Die Temperatur ist bis 12 Grad unter
Null gesunken.

Paris, 19. Nov. Aus den Provinzen werden verschie-
denartig heftige Schneefälle gemeldet.

London, 19. Nov. Hier herrscht seit 48 Stunden eine
strenge Kälte. Das Thermometer zeigt 4 Grad unter Null.



Quelle neuen Mutes
Ist dem Mann im Schmerz
Ein getreues, gutes,
Edles Frauenherz.

Jeder unglückliche Mann darf sich nicht eifer auf-
geben, als bis ihn sein Weib aufgibt. Wenn der Mann
etwas um sich nichts als trostloses Dunkel erblickt, dann
findet die Frau noch immer ein fernes Lichtchen, das aus
der Bedrängnis herausführt.

Wie wir unsere Kleinen beschäftigen sollen.

Wie viel Freude und Frohsinn erwecken die Scherze
und Handlungen unserer kleinen Lieblinge; wir blicken mit
Stolz und Freude auf die ersten Zeichen ihrer Geistes-
tätigkeit. Aber welcher Fülle von Angst und Wachsamkeit
bedürfte es, bis das ziellose Treiben der Kleinen in erfreu-
liche Bahnen gelenkt wurde. In dem jungen Köpfchen
regt sich früh die Schaffenskraft und treibt zu allerlei
Unternehmungen, welche das Mutterherz in unaufhörliche
Angst und Sorge versetzen. Diesem Angstzustand abzu-
helfen, gibt es nur ein Mittel; man Sorge für ange-
messene Unterhaltung des Kindes, damit es, seinem in-
neren Tätigkeitsstriebe folgend, nicht selbst auf die Suche
nach Zeitvertreib gehe. Die verschiedenen Spielsachen ge-
nügen nicht immer; denn wenn sie nicht von geschickten
Händen immer aufs neue in Bewegung gesetzt werden, ver-
lieren sie bald ihren Reiz bei dem Kinde. Eine kluge
Mutter wird diese junge Kraftäußerung sich und dem
Kinde zu Nutzen machen, indem sie von den vielen von
Kindesfreunden sinnreich erdachten Beschäftigungsmitteln
das geeignete wählen wird. Zu empfehlen sind vor allem
die Mal- und Zeichen-Gegenstände, welche bei Kindern in
Schiefertafel und Griffel am besten vertreten sind. Bei
einer Anleitung wird das Händchen bald alles nach-
geahndelt, was es erblickt und so von jedem Ge-
genstand eine richtige Anschauung bekommen, wodurch sich
die Sprache und der Verstand in natürlicher, für das
Kind amüsanten Weise fortbildet; später darf man dem
Kinde, das sich Ruhe und Ausdauer angeeignet hat,
eine an den Spitzen gerundete Schere geben, mit welcher
es Bildchen, möglichst nach eigener Idee ausschneidet; die-
selben gewinnen dadurch, daß man sie aufstellen kann,
mehr Leben und ergeben allerlei Spielobjekte. So stellt
sich beispielsweise das Kind eine Herde Lämmer, Pferde
und Wagen oder gar eine ganze Schule her, den Herrn
Lehrer nicht zu vergessen, mit dem es sich dann gleich be-
freunden kann. Der Trieb zur Arbeit ist in jedes Men-
schenherz gelegt, und auch im Kinde ist dieser Drang
in keine Vorhanden. Die Mütter tun daher gut, diesen
Tätigkeitstrieb nicht zu ersticken, sondern denselben durch
Beaufsichtigung der kindlichen Spiele zu entwickeln, da-
mit das Kind zu geregelter Beschäftigung und damit zu
geordneter Tätigkeit erzogen wird. Spielend wird hier-
durch der junge Erdenbürger für die Pflichten des Lebens
erzogen, die er dann gern auf sich nehmen wird.

Unser Zimmergarten.

Keinen lieblicheren Schmuck für die Kleidung sowohl
wie für das Zimmer, gibt es, als den, welchen die glütige
Natur uns in ihren Pflanzen- und Blumenschöpfungen ge-
geben hat. Leider ist die Pracht so schnell vergänglich, sagen
viele, die sich vergeblich mit dem Erhalten und För-
dern der Blumen bemüht haben. Ausdauer und vor allem
Düngen eine gewisse Kenntnis, die möglichst auf Erfahrung

gegründet sein muß, gehört dazu, wenn man sich des
Gedeihens und der Fortentwicklung seiner Pflanzen er-
freuen will. Bei der Blumen- und Pflanzengabe gibt
es kein summarisches Verfahren, sondern es heißt hier:
eines schickt sich nicht für alle. Heute wollen wir ganz
besonders auf den hygienischen Nutzen der Pflanzen in
unseren Wohnungen hinweisen. Zum Zweck der Luft-
verbesserung empfehlen sich palmenartige Gewächse, wie
überhaupt alle Pflanzen mit reichem Blätterwuchs. Die
Pflege dieser Arten ist höchst einfach und erstreckt sich haupt-
sächlich auf Freihaltung von Staub durch sanftes Ab-
spülen und auf mäßiges Gießen der Pflanzen mit weichem,
kalkfreiem Wasser.

Küche und Keller.

Citronen-Creme.

Das Gelbe von 6 Eiern wird mit 1/2 Pfund feinem
Zucker eine Viertelstunde gerührt und thut man den Saft
von zwei großen Citronen dazu. Nun löst man 4 bis
5 Blatt weiße Gelatine in etwas warmem Wasser auf,
gibt diese, sowie den Schnee der Eier langsam unter die
Menge, schüttet sie in eine Glasschale, und stellt sie an
einen kühlen Ort.

Cardinal.

Man übergießt 500 Gramm Zucker mit einigen Ei-
löffeln voll kaltem Wasser, läßt den Zucker zergehen, fügt
eine Flasche Rheinwein und eine halbe Flasche Cham-
pagner, einige Streifen Apfelsinen- und Zitronenschale,
sowie den Saft einer Apfelsine hinzu, läßt ausziehen,
streicht die Flüssigkeit durch ein Seid Tuch, stellt die Terrine
einige Zeit auf Eis und trägt auf.

Reisbällchen (Nestgericht).

Unter die Reste des Apfelmessers rührt man vier ge-
stoßene bittere Mandeln, formt kleine Bällchen von der
Masse und bestreicht sie ringsumher mit beliebigem Frucht-
mus. Man wendet sie in geriebener Semmel, bäckt sie
leichtbraun und gibt heißen, etwas verflüssigten und sämig
gerührten Apfelsaft darüber.

Niederauer Kartoffeln.

Salatkartoffeln kocht man beinahe weich und schneidet
sie dann nebst einem Stückchen rohen Schinken in Würfel.
Eine helle Mehlschwitze vermischt man mit Milch zu sa-
miger Sauce, gibt eine Prise Pfeffer und 2 Löffel ge-
riebenen Parmesankäse dazu und rührt die Kartoffel- und
Schinkenwürfel gut mit der Sauce durch. Diese Kartoffeln
geben eine treffliche Beigabe zu allem hellen gedämpften
Fleisch.

Briefkasten der Redaktion.

Nach Werke. Die Veröffentlichung erfolgt in einer
der nächsten Nummern.

Meteorologische Station Dersford.

Witterungsbericht vom 20. November.

Höchste Temperatur des Vortages: -3,1°.

Niedr. Temperatur in der Nacht: -7,8°.

Temperatur um 7 Uhr vorm.: -7,8°.

„ „ „ 11 „ „ „ -2,2°.

Luftdruck um 7 Uhr vorm.: 760,2 mm.

Tägliche Niederschlagshöhe: - mm.

Wind: Schwacher O. Wetter: Heiter.

Voranschaulichendes Wetter.

21. Nov. Bei schwachen östlichen Winden und zunehmender
Bewölkung trocken und vorwiegend heiter.

Dr. med. Grosskopf's

Sanatorium Klushügel

Das ganze Jahr geöffnet.
Naturheilanstalt
Physikalisch-diätetische
Kuranstalt
bei Osnabrück.
Wasserkur, Bäder, Sonnen-, elektr., Licht-, Medicinal-Dampfbäder, römisch-irische Bäder, Diäten, Massage, Inhalatorium, Friseur, Kneippkur.

Wohnungen

Wer eine Wohnung zu ver-
mieten hat oder mieten will,
inscribiere dies in der sehr beachteten
Berliner Zeitung für Stadt u. Land.

Neu renov.

Manfardenwohnung

von 5 Räumen und Bad. Ist so-
fort ein. Mieten an ruh. Mieter
abzugeben.
Offert. unter 4251 an d. Exp.
d. B. z. erheben.

Junge Kaufmann sucht per
1. Dezember ein einfaches
möbliertes Zimmer.

Angebote mit Preisangabe an
H. Slavik, Ritten,
Berliner. 9.

Stellungen

Stellungs-Gesuche und -Angebote
inscribiere man mit Erfolg in der
Berliner Zeitung für Stadt u. Land.

Tüchtige Malergehilfen

auf Beimarke ges. ch. 4381
S. Nagel.

Für mein Manufakturwaren- u.
Konfektions-Geschäft suche per 1.
Dezember
4171

1 Lehrling.

Germania Straße, Minden,
Schmiedstr. 5.

Ein Lehrling

Ein Lehrling
für mein Manufakturwaren- u.
Konfektions-Geschäft suche per 1.
Dezember
4171

Dienstmädchen

per sofort gesucht. Näheres
unter 1831 in der Exp. d.
Bz.

Für meine Schokoladen-
und Zuckerwaren-Fabrik
suche ich eine branchen-
kundige
4241

Lageristin

die schon längere Zeit
einen solchen Posten be-
kleidet und Umsicht und
Energie genügend besitzt,
um die Expeditions-
arbeiten zu leiten. Waren
zu übernehmen und aus-
zugeben, Arbeiter-Lager-
mädchen anzustellen ver-
steht, überhaupt einer
größeren Versandt-Ab-
teilung mit allen nötigen
Kenntnissen vorzustehen
in der Lage ist, in dau-
ernde Stellung zu enga-
gieren.

Genaue Offerten mit
Angaben über bisherige
Thätigkeit, jetzige Stellung,
Beifügung der Zeugnis-
Abschriften und möglichst
Photographie. Gehalts-
ansprüche sind einzureichen.
C. S. Dehmg-Weidlich
Zeitz (Prov. Sachsen).

Suche für meine Klage-
einlage
397

Lehrmädchen

Neue
b. Nordheim.

große Büdinge

empfehle ich
4181
Georg Meißner

Verkäufe

Das erste Pfarrhaus zu Spange

soll öffentlich meistbietend auf
Abbruch verkauft werden.
Kaufliebhaber wollen sich am
Montag, den ersten Dezember,
nachmittags drei Uhr an Ort
und Stelle einfinden. 4291
Spange, 18. Nov. 1902.
Der Kirchmeister:
Kleine-Wenne.

Begen Auflösung

des Haushaltes sind unsere
Möbel, Haus- und Küchenge-
räte und ein Poiken Tischständer
und Seidetten, Kristallmängel re.
billig abzugeben.
Verkaufszeit nur von 2 1/2
bis 7 Uhr nachmittags.
M. Schulz Erben

Ein Pianino

billig abzugeben. 4001
Bahnhofstraße 6.
Ein Poiken Pianino

Risten

zu verkaufen. 4261
L. Salinger & Co.

Verantwortlicher Redakteur: Paul Sattler
für den Verlagsbesitzer verantwortlich: Georg Bese,
Verlag und Druck: Verlags-Druckerei,
Sattlerstr. 2, a. a. a.
(Redaktion und Expedition: Bräderstraße 21, am Hauptbahnhof.)

Handschuhe

billigste Preise.

Julius Eick Nacht.

Golddruckarbeiten
werden schnell ausgeführt. 156a
J. Solter, Dersford.
Kneipstr. 17.

la. Schweizerkäse

2551 a Bz. 95 Bz.
Georg Meißner

Blutbadung

des. Hermann,
Gamburg, Neu-
mühlstr. 28. Hoffmannstr. 351

Unansehnlich

gemordene
Glacé-Handschuhe
farbe echt schwarz.

Hans Oestreich,

Bielefeld. 3161
Obernstr. 37. Oberstr. 37.

